

Michael Beckers

Titus Petronius
und die slavischen Dichter

Opera Slavica Coloniensia
Herausgegeben von Daniel Bunčić und Jörg Schulte

Band 10

Köln 2018

Opera Slavica Coloniensia

Slavisches Institut
Universität zu Köln
Weyertal 137
50931 Köln

ISSN: 2748-6060

Die vorliegende Arbeit wurde von Prof. Dr. Jörg Schulte betreut und 2018 von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln als Bachelorarbeit angenommen.

Die Arbeit wurde mit dem **Dmitrij-Tschizewskij-Preis** für Arbeiten zur slavischen Kultur- und Geistesgeschichte ausgezeichnet (<https://slavistik.phil-fak.uni-koeln.de/studium/auszeichnungen>).

In unveränderter Form online veröffentlicht im April 2022 auf dem Kölner UniversitätsPublikationsServer (KUPS) der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (<https://kups.ub.uni-koeln.de/>)

© Michael Beckers 2022

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Das <i>Satyricon</i> und seine Rezeptionsgeschichte in Europa bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts	4
3. Bardzinski, Minasowicz, Murav'ev und das <i>Bellum civile</i>	7
4. Semen Egorovič Raič und die letzten Stunden des Arbiters.....	10
5. Puškin und die Figur des Petronius als Dichter	12
6. Majkov und der "versteckte" Petronius in seinem Poem <i>Tri smerti</i>	19
7. Henryk Sienkiewicz und Petronius als die Figur des "Guten Heiden" in seinem Roman <i>Quo vadis</i>	23
8. Ratgauz, Blok und Sienkiewiczs Petronius in Russland.....	34
9. Petronius, Horaz und Anakreon. Spuren eines antiken Vergleiches.....	38
10. Schlusswort	42
Literaturverzeichnis.....	43

1. Einleitung

Titus Petronius wird in den slavischen Literaturen auf zweifache Weise rezipiert: über sein Werk *Satyricon* und als historische Figur, als Arbiter elegantiae des Kaisers Nero, der sich im Jahre 66 n. Chr. auf extravagante Weise in Cumae das Leben nimmt. Diese zwei Rezeptionsansätze schaffen die Grundlage, auf welcher die slavischen Autoren des 19. Jahrhunderts ihre Werke über Petronius verfassen, in denen sie Leben und Werk des römischen Patriziers miteinander verknüpfen.

Bestehen die Zeugnisse der Beschäftigung mit dem römischen Autor in den slavischen Literaturen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts aus Übersetzungen einzelner Verseinlagen aus seinem Werk sowie theoretischen Kommentaren zu diesem, so beginnt im 19. Jahrhundert die Auseinandersetzung mit seinem Leben und insbesondere seinem Tod. Die Bilder, die die slavischen Schriftsteller von der historischen Figur des Petronius zeichnen, weisen diverse Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf, die sich bis in die Antike zurückverfolgen lassen. So bietet bereits das *Satyricon*, welches dem Genre der menippeischen Satire zuzuordnen ist, mehrere Interpretationsmöglichkeiten in Bezug auf die Tätigkeit des Petronius als Schriftsteller. Während die Mehrheit der russischen Dichter in Petronius ebenfalls einen Dichter sieht, ist er für Sienkiewicz das Ideal eines Autors, der, in einer Zeit, in der allen voran der Caesar selbst für die epische Dichtung entbrennt, die Gattung der Prosa vertritt.

Darüber hinaus lassen sich in vielen Fällen die Quellen der einzelnen Autoren durch direkte Bezugnahme auf sowohl antike als auch zeitgenössische Schriftsteller identifizieren. Ziel dieser Arbeit ist es die Beschäftigung mit der Figur des Petronius und seinem Werk in den slavischen Literaturen offenzulegen und die Beziehungen zwischen den einzelnen Werken und den antiken Quellen kenntlich zu machen.

2. Das *Satyricon* und seine Rezeptionsgeschichte in Europa bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts

Das Interesse an der Gestalt des Titus Petronius bezieht sich zunächst ausschließlich auf sein Werk und insbesondere auf seine lyrischen Verseinlagen, die bereits in der Antike von Terentianus Maurus zitiert werden.¹ Erst im 16. und 17. Jahrhundert findet unter den humanistischen Gelehrten eine intensive Auseinandersetzung mit dem *Satyricon* statt. Um 1570 entdeckt Joseph Justus Scaliger den Namen Petronius in den Annalen des Tacitus und verknüpft die dort beschriebenen Charakteristika sowie die Umstände des Todes des Arbiters mit dem Autor des *Satyricon*.² Bald schon stellt sich die Frage, ob das *Satyricon* nicht eine verschlüsselte Version der von Tacitus erwähnten *codicilli* ist, in denen Petronius die Schandtaten Neros und seiner Höflinge offenlegt. Dies wird von einer Vielzahl der Gelehrten nahegelegt.³

Der Text gewinnt zunehmend an Popularität und es entstehen verschiedene Editionen, sowie erste literarische Texte, die aus Struktur und Inhalt des *Satyricon* schöpfen (Marthuin Reniers Satiren, Roger de Bussi-Rabutins *Historie amoureuse de Gaule*, John Barclays *Euphormionis Satyricon*).⁴ In Christopher Marlowes *The tragical History of Dr. Faustus* gibt es Parallelen zu den im *Satyricon* auftretenden Geistergeschichten und es ist nicht unwahrscheinlich, dass sie bewusst dem *Satyricon* nachempfunden sind.⁵ Es ist also ein starkes Interesse am Werk des römischen Satirikers festzustellen, was sich durch einen Umstand im 17. Jahrhundert zunächst noch verstärkt.

Um das Jahr 1645 wird ein lange Zeit der Öffentlichkeit vorenthaltenes Fragment des *Satyricon*, welches die gesamte *Cena Trimalchionis* beschreibt, in der Stadt Trau (heute Trogir, Dalmatien), die damals zur Republik Venedig gehörte, wiederentdeckt.⁶ Die seit 1423 existierende Kopie wurde über 200 Jahre lang weder von der Öffentlichkeit noch von den Gelehrten wahrgenommen und erscheint erst 1664 im

1 Albrecht, M. von: Geschichte der römischen Literatur. Von Andronicus bis Boethius und ihr Fortwirken. Dritte, verbesserte und erweiterte Auflage. Berlin/Boston, 2012, Bd. 4, S. 1045.

2 Grafton, Anthony: The Reception of the Cena Trimalchionis. In: Journal of the Warbourg and Courtland Institutes, Vol. 53. The Warbourg Institute, 1990, S. 242.

3 Ebd. S. 242.

4 Albrecht, Michael Von: Geschichte der römischen Literatur. [wie Anm. 1], Bd. 4, S. 1046.

5 Hadfield, Andrew: Marlowe and Petronius: Another possible source of the horse-corser episode in Doctor Faustus. Notes and Queries. 1997, Vol. 44 (4), S. 482-483.

6 Onelli, Corinna: Freedom and Censorship: Petronius' Satyricon in seventeenth-century Italy. In: Classical Receptions Journal Vol. & Iss. I, 2014, S. 108.

Druck.⁷ Die Wirkung dieses Fundes auf europäische Gelehrte ist enorm, da es kaum jemanden gibt, der sich mit dem vulgären, oftmals fehlerhaften Schreibstil, der hier zur Anwendung gebracht wird anfreunden kann und daher bald die Autorschaft Petrons von vielen Seiten stark in Zweifel gezogen wird. Am Beispiel des niederländischen Philologen Nikolaes Heinsius und dessen Briefwechsel lassen sich die Probleme, mit denen sich die Gelehrten des 17. Jahrhunderts konfrontiert sahen, veranschaulichen. Die Sprache der *Cena* bereitete ihm aufgrund ihrer anspruchslosen Art und ihrer sprachlichen Fehler Kopfzerbrechen und erst 8 Jahre nach der ersten Begegnung mit dem Text erkennt er die Gründe für die vermeintlichen Fehler.⁸ In einem Brief an Schaefferus, in welchem er über mögliche Gründe grammatischer Fehler nachdenkt, empört er sich zugleich über inhaltliche Schwächen des Textes. Erst vier Tage später erkennt er den Zusammenhang; dass nämlich sowohl die inhaltlichen, als auch die grammatischen Fehler ausschließlich in direkter Rede der Freigelassenen vorkommen - sprich vom Autor gezielt in deren Munde gelegt worden sind, um ihren Mangel an Bildung zu unterstreichen.⁹

Die Rezeption des *Satyricon* bleibt in Europa, trotz der teilweise sehr anstößigen Themen, über das Zeitalter des Humanismus hinaus präsent. Die Beschreibung einer Karnevalsaußführung der *Cena Trimalchionis* am Hannoverschen Hof, die von Leibniz überliefert ist¹⁰, zeigt, dass das Werk nicht nur hinter vorgehaltener Hand zur Sprache kam, sondern auch aktiv unter das Volk gebracht wurde. In Lessings *Hamburgische Dramaturgie* wird die Möglichkeit einer Umschreibung der *Matrone von Ephesus* zu einem Theaterstück diskutiert und nach Analyse einiger Versuche verworfen.¹¹

Die Beschäftigung mit dem *Satyricon* und der Figur des Petronius in der russischen und polnischen Literatur hält sich jedoch zunächst stark in Grenzen. Wird das *Satyricon* in weiten Teilen West- und Mitteleuropas schon seit dem 17. Jahrhundert diskutiert, gelesen und in verschiedene Sprachen übersetzt, so gibt es in der polnischen und russischen Literatur bis ins 19. Jahrhundert kaum größere Auseinandersetzungen mit dem Werk des römischen Autors. In der polnischen Literatur bilden zwei Übersetzungen die Ausnahme: Die 1691 abgefasste Übersetzung des *Bellum Civile* (118-122) von J. W. A. Bardzinski, sowie die 1772 erschienene Übersetzung des

7 Grafton, Anthony: The Reception of the *Cena Trimalchionis*. [wie Anm. 2], S. 238.

8 Ebd. S. 239.

9 Ebd. S. 241.

10 Albrecht, Michael von: Geschichte der römischen Literatur. [wie Anm. 1], Bd. 4, S. 1046.

11 Lessing, Gotthold Ephraim: *Hamburgische Dramaturgie*. G.J. Göschen, 1890, Bd. 1, S. 119-20.

selben Abschnittes durch Józef Epifani Minasowicz. Auch der polnische Satiriker Ignacy Krasicki schreibt in seiner Anmerkung zum literarischen Genre des Romans über Petronius:

Za ostatni rodzaj romansów kłaść należy te, które się obyczajności istotnie sprzeciwiają, a którymi na nieszczęście zarzuceni jesteśmy. Apulejusz i Petroniusz pierwsze trzymają miejsce w tych pismach co do czasu. W nieuczciwości i niewstydzie terażniejszy wiek trzyma pierwszeństwo; zraża się pióro na określenie i obwieszczenie dzieł takowych, gdzie z jawnym bluźnierstwem mieści się bezczelna rozwiąźłość.¹²

(Als letzte Art der Romane müssen diejenigen verortet werden, die den Bräuchen erheblich entgegenstehen und von denen wir unglücklicherweise überhäuft werden. Apuleius und Petronius halten in diesen Schriften bislang den ersten Platz. In Unehrllichkeit und Schamlosigkeit hält das derzeitige Zeitalter die Führung. Die Feder wird mit der Niederschrift und der Bezeichnung solcher Werke enttäuscht, wo in offener Schmähung unverflorene Unzucht enthalten ist.)

Diese kritische Äußerung gegenüber den beiden römischen Satirikern und ihren Vertretern zeigt, dass längst nicht alle Gelehrten, die sich mit Petronius Werk auseinandergesetzt haben, dieses auch zu schätzen wussten. Die unverflorene Unzucht und Schamlosigkeit, die im *Satyricon* auftaucht, wird eine Vielzahl der europäischen Intellektuellen davon abgehalten haben, dem Werk und seinem Autor Anerkennung entgegenzubringen. Des Weiteren ist an diesem Kommentar der Vergleich des Petronius mit dem römisch-antiken Schriftsteller Apuleius interessant, da dieser bereits vom spätantiken Gelehrten Macrobius Ambrosius Theodosius in seinem Kommentar zu Ciceros *Somnium Scipionis* gezogen wird.¹³

Im Jahre 1773 (also ein Jahr nach der Übersetzung durch Minasowicz ins Polnische) hält das Werk des Petronius auch Einzug in die russische Literatur, indem der russische Dichter Michail Nikitič Murav'ev das *Bellum civile* auch ins Russische übersetzt. Im Folgenden wird der Entstehungsprozess dieser ersten Übersetzungen in die jeweilige Sprache untersucht.

12 Krasicki, Ignacy: *Dzieła Krasickiego: dziesięć tomów w jednym z portretem autora*. Edycja I. Barbezata, Paryż, 1830 S. 537.

13 Schmeling, Gareth L., Stuckey, Johanna H.: *A bibliography of Petronius*. E.J. Brill, Leiden, Netherlands 1977, S. 1.

3. Bardzinski, Minasowicz, Murav'ev und das *Bellum civile*

Um die möglichen Ursachen für die Entstehung der Übersetzungen des Poems in die russische und polnische Sprache zu ergründen, muss zunächst die Entstehung und die Bedeutung des Originals näher in Augenschein genommen werden. Das *Bellum civile*, das mit 295 Versen das längste von den überlieferten Gedichten aus dem *Satyricon* darstellt, ist kein Teil der berühmten *Cena Trimalchionis*. Es wird vom Dichter Eumolp vorgetragen und handelt von den römischen Bürgerkriegen in den ersten zwei Jahrhunderten vor Christi Geburt, die zum Untergang der Republik und zur Etablierung des römischen Reiches unter Herrschaft der Caesaren führten.

Ein interessanter Anhaltspunkt ist die kurze Ansprache, die der Dichter Eumolp vor seinen Begleitern hält, bevor er mit der Rezitation des Gedichtes beginnt. In dieser spricht er von einer umfassenden literarischen Bildung die er als Grundvoraussetzung für die Fähigkeit, ein anständiges Gedicht schreiben zu können, betrachtet.¹⁴ Diese Ansprache wurde und wird häufig als Anlass dafür gesehen, das auf diese folgende Gedicht könne eine Parodie auf, bzw. eine Lehrstunde für den Dichter Lucan und sein Poem *De bello civili*, welches überwiegend unter dem Namen *Pharsalia* Bekanntheit erlangte, sein.¹⁵ So lässt Petronius seinen Eumolp sagen, dass es nicht Aufgabe eines Dichters sei, bloß historische Tatsachen zu beschreiben, sondern seine Phantasie „über Umwege mit eingreifenden Göttern und unwirklich aufgeputzten Eingriffen“¹⁶ frei vorwärtsstürmen zu lassen. Und tatsächlich wird das Eingreifen der Götter in Lucans Werk kaum thematisiert, während es bei Petronius einen wesentlichen Teil des Werkes ausmacht. Auch seine umfangreiche literarische Bildung stellt der Dichter unter Beweis, indem er sein Werk gezielt mit Vergilbezügen schmückt.¹⁷

In diesem Zusammenhang ist nun wiederum der Blick auf die slavischen Dichter, die das *Bellum civile* übersetzt haben interessant. Während der Titel des Werkes, in welchem die erste Übersetzung ins Polnische erschien *Farsalię Lukana supplement, z wizerunkiem tey woyny Petroniusza Arbitra*¹⁸ lautet und Minasowicz

14 Petronius: *Satyricon* Schelmenszenen. Lateinisch-Deutsch. Übers. v. Konrad Müller und Wilhelm Ehlers, mit einer Bibliographie von Niklas Holzberg. Düsseldorf/Zürich, 2004 S. 265.

15 Luck, Georg: On Petronius' *Bellum civile*. *The American Journal of Philology*, Vol. 93, No. 1, Studies in Honor of Henry T. Rowell pp. 133-141. The Johns Hopkins University Press, 1972, S. 133.

16 Petronius: *Satyricon* Schelmenszenen. Lateinisch-Deutsch. [wie Anm. 14], S. 265.

17 Habermehl, Peter: *Petronius, Satyricon 79-141*. Ein philologisch-literarischer Kommentar. Bd. 1: Sat. 79-110. Berlin, 2006, S. XXXI.

18 Schmeling, Gareth L., Stuckey, Johanna H.: A bibliography of Petronius. [wie Anm. 13], S. 115.

seine Übersetzung mit dem Titel *T. Petroniusza Arbitra Farsalia albo wiersz o wojnie domowej między Pompejuszem i Cesarem*¹⁹ versieht, hat der russische Dichter Murav'ev nur wenige Jahre nach seiner Übersetzung des *Bellum civile* (unter dem Namen *Petronija Arbitra Graždanskaja bran'*) ein Gedicht mit dem Namen *Farsalskaja bitva* verfasst.²⁰ Diese Umstände lassen vermuten, dass sich die Dichter durchaus der gemeinsamen Geschichte dieser beiden Werke bewusst waren und ihre Übersetzungen ebenfalls als eine Art Lehrstunde in Bezug auf die Dichtung in der jeweiligen Sprache gesehen haben.

Bei der Suche nach dem Grund, wieso ausgerechnet dieser Abschnitt aus dem *Satyricon* übersetzt wurde, ist erneut ein Blick auf die frühen europäischen Petronübersetzungen zu werfen. Ein stark ins Auge fallender Umstand ist es nämlich, dass das *Bellum Civile* im Französischen, Italienischen und Englischen²¹ ebenfalls den ersten Abschnitt darstellt, der übersetzt wurde. So wurde das *Bellum civile* bereits 1654 ins Französische und ein Jahr später ins Englische übersetzt, während die anderen Abschnitte erst ab 1664²² in französischer und 1659 in englischer Sprache erschienen.²³ Die erste Übersetzung ins Italienische ist auf das Jahr 1678 zu datieren.²⁴ Die *Successi di Eumolpione* beschreiben eben den Abschnitt des *Satyricons*, in welchem sich auch das *Bellum civile* befindet.²⁵ Darüber hinaus ist anzumerken, dass das *Bellum civile* auch in den frühen gedruckten Versionen des *Satyricons* einen starken Vorrang gegenüber den anderen Abschnitten hatte und oft als einzelne Passage gedruckt wurde.²⁶

Weshalb die Wahl der frühen Petroniusübersetzer ausgerechnet auf diesen Teil des *Satyricons* gefallen ist, dürfte verschiedene Gründe haben. Auf der einen Seite hat diese Wahl mit der damaligen Auffassung der literarischen Stile zu tun, die die Prosa als literarischen Stil grundsätzlich als der Lyrik untergeordnet eingestuft hat. Da das *Bellum*

19 Schmeling, Gareth L., Stuckey, Johanna H.: A bibliography of Petronius. [wie Anm. 13], S. 115-16.

20 Mehr als dass das Gedicht in der zweiten Hälfte der 1770er Jahre entstanden ist ist nicht bekannt. Vgl. dazu: V. N. Toporov: iz istorii russkoj literatury. Tom II: Russkaja literatura vo vtoroj polowiny XVIII veka. M.N. Muravev: vvedenie v tvorčeskoe nasledie. Kniga III. Jazyki slavjanskoj kultury, Moskva 2007 S. 538.

21 Die Übersetzungen ins Deutsche können an dieser Stelle etwas vernachlässigt werden, da sie erst relativ spät (1738) einsetzen. Allerdings wird die *Cena Trimalchionis* als erstes in die deutsche Sprache übersetzt. (Schmeling, Gareth L., Stuckey, Johanna H.: A bibliography of Petronius. E.J. Brill, Leiden, Netherlands 1977).

22 Die Tatsache, dass die Übersetzung der *Matrone von Ephesus* von 1664 in einem Werk mit dem Titel *Jugement sur Sénèque, Plutarque et Pétrone avec l'Histoire de la Matrone de Ephese* legt bereits eine Verbindung zwischen Seneca und Petronius nahe, die im Laufe der Arbeit häufiger auftauchen wird.

23 Schmeling, Gareth L., Stuckey, Johanna H.: A bibliography of Petronius. [wie Anm. 13], S. 80-97.

24 Ebd. S. 113.

25 Ebd. S. 113.

26 Ebd. S. 6, S. 49.

civile das längste und beeindruckendste Gedicht aus dem *Satyricon* ist, ist es naheliegend, dass es unter diesem Gesichtspunkt auch zuerst übersetzt wird. Über diese mögliche Ursache gibt uns der französische Gelehrte Jean Bouhier de Savigny im Vorwort zu seiner Übersetzung des *Bellum civile*²⁷ von 1737 Auskunft. Als Grund für die Übersetzung des Gedichtes gibt er zunächst die „verschiedenen Schönheiten“²⁸ die dort zu finden sind an, die er in seiner Jugend überlesen hatte. Er geht jedoch ebenfalls darauf ein, warum er die Übersetzung in Versen hält und stellt klar, dass für ihn keine noch so „gut ausgearbeitete“²⁹ Prosa die Poesie ersetzen könne.

Auf der anderen Seite muss gesagt werden, dass das *Bellum civile* einen der wenigen Abschnitte des *Satyricon*s darstellt in welchem nahezu keine Anzüglichkeiten zu finden sind. Und auch wenn die Petroniusfragmente seit 1664 in ihrer Gänze kursierten und gelesen wurden, so dürfte es für die Gelehrten seinerzeit doch einen großen Unterschied gemacht haben, diese Anzüglichkeiten in die eigene Sprache zu übersetzen.

In Bezug auf Murav'ev gibt uns jedoch die Zeit in der die beiden Gedichte entstanden sind eine Antwort auf die Frage nach der Intention des Autors. Sowohl die Übersetzung des *Bellum civile*, als auch die *Pharsalia* Murav'evs entstanden zur Zeit der Bauernaufstände unter der Führung von Pugačev, welche das russische Zarenreich zwischen 1773 und 1775 in einen bürgerkriegsähnlichen Zustand versetzten. Murav'ev nutzt an dieser Stelle also geschickt das antike Motiv (welches die Sinnlosigkeit und Grausamkeit des Bürgerkrieges betont) um auf zeitgenössische Verhältnisse im eigenen Land aufmerksam zu machen.³⁰

27 An dieser Stelle ist ein Vergleich des Titels der Französischen Übersetzung von Bouhier (*Poeme de Petrone sur la guerre civile entre Cesar et Pompée*) und der polnischen Übersetzung von Minasowicz (*T. Petroniusza Arbitra Farsalia albo wiersz o wojnie domowej między Pompejuszem i Cesarem*) interessant, da die direkte Bezugnahme der beiden Werktitel auf Caesar und Pompeius einzigartig ist und stark darauf hindeutet, dass Minasowicz die Übersetzung Bouhiers bekannt gewesen sein muss.

28 Bouhier, Jean: Preface to Poeme de Petrone sur la guerre civile entre Cesar et Pompée (1737). *French Translators, 1600-1800: An Online Anthology of Prefaces and Criticism*. S. 1.

29 Ebd. S. 1.

30 Toporov, V. N.: Iz istorii russkoj literatury. Tom II: Russkaja literatura vo vtoroj polowiny XVIII veka. M. N. Murav'ev: vvedenie v tvorčeskoe nasledie. Kniga III. Jazyki slavjanskoj kultury. Moskva, 2007, S. 538.

4. Semen Egorovič Raič und die letzten Stunden des Arbiters

Eine eigenständige kreative Arbeit, die über eine Übersetzung hinaus geht, liefert uns erstmals Semen Egorovič Raič mit seinem Gedicht *Petronij k družjam (Petronius an die Freunde)*, in welchem er die letzte Nacht des Arbiters einem Monolog desselben schildert. In diesem Gedicht nimmt Petronius Abschied von seinen Freunden.

Други, время коротко!..	(Freunde, die Zeit ist kurz!..
Завтра солнце в небе встанет,	Morgen geht die Sonne am Himmel auf
Но меня уже не станет,-	Doch mich wird es bereits nicht mehr geben
Друг ваш будет далеко - ³¹	Euer Freund wird fern sein.)

In diesen Anfangsversen des Gedichtes lässt sich dessen gesamter Kontext bereits erahnen. Der Bezug zu Tacitus und dem epikureischen Lebenswandel des Petronius lässt sich durch das gesamte Gedicht verfolgen. Darüber hinaus wird hier schon der Grundstein für die später von Puškin aufgegriffene Idealisierung des seinem Tod vollkommen gelassen entgegenblickenden Helden gelegt. „Drug vaš v mrak podzemnyj schodit/ S tichoj jasnost'ju v očach“³²(„Euer Freund geht in die unterirdische Dunkelheit/ Mit stiller Klarheit in den Augen“) heißt es in der zweiten Strophe. Die jeweils letzten vier Verse der Strophen 1,2,3 und 5 enthalten eine Aufforderung an die Freunde, sich weiterhin dem Genuss hinzugeben, während die 4. Strophe eine Aufforderung, dem Genuss, und die 6. und 7. Strophe eine Aufforderung, dem Gesang zu huldigen, beinhalten.

Завтра друг ваш будет тенью...	(Morgen wird euer Freund ein Schatten sein...
Отдадимте ж наслажденью	Lasst uns uns dem Genuss hingeben
Ночь, последню для меня,	Die Nacht, die für mich die letzte sein wird,
Всю до завтрашнего дня!... ³³	Die ganze Nacht bis zum morgigen Tag!...)

In der 7. und letzten Strophe des Gedichts werden verschiedene antike Dichter in der folgenden Reihenfolge aufgelistet. Anakreon, Horaz, Tibull, Vergil, Ovid, Catull, Gallus und Properz.

31 Gol'c, T.M., Grišunin, A.L. (Hrsg.): Severnaja lira na 1827 god. Moskva, 1984, S. 176.

32 Ebd. S. 176.

33 Ebd. S. 176.

Где сын нег – Анакреон?	(Wo ist der Sohn der Zärtlichkeiten - Anacreon?)
Где поэт-мудрец Гораций?	Wo der weise Poet Horaz?
Где Тибулл - наперсник граций?	Wo Tibull – der Liebling der Grazien?
Где божественный Марой?	Wo der göttliche Maro?
Где Назон сластолюбивый?	Wo ist Naso der Liebhaber des Süßen?
Где Катулл и страстный Галл?	Wo Katull und der leidenschaftliche Gallus?
Где Проперций говорливый?	Wo Properz der Redselige?
Кто б в их лиры прозвучал?	Wer würde in ihren Lyren klingen?
Срок мой отжит, завтра к тленью -	Die Frist meines Ablebens läuft morgen ab-
Посвятимте, други, пенью	Widmen wir, Freunde, ein Lied
Ночь, последню для меня,	Die Nacht, die für mich die letzte sein wird,
Всю до будущего дня. ³⁴	Die ganze Nacht, bis zum nächsten Tag.)

Besonders interessant im Hinblick auf spätere Autoren, die sich mit der Figur des Petron auseinandersetzen, ist, dass hier die beiden Dichter Anacreon und Horaz an erster Stelle genannt werden.

34 Gol'c, T.M., Grišunin, A.L. (Hrsg.): Severnaja lira na 1827 god. [wie Anm. 31], S. 178.

5. Puškin und die Figur des Petronius als Dichter

Bei Puškin findet der Name Petronius gleich in drei verschiedenen Werken Erwähnung, nämlich in dem Gedicht *K Liciniju (An Licinius)*, dem Vorwort zu *Evgenij Onegin* und dem Romanfragment *Povest' iz rimskoj žizni (Erzählung aus dem römischen Leben)*. Sowohl in dem Lyzeumsgedicht *K Liciniju* welches 1816 verfasst wurde, als auch in dem 1825 verfassten Vorwort zu *Evgenij Onegin* taucht Petronius in Verbindung mit der literarischen Form der Satire auf. Im Gedicht *K Liciniju* wird er dem römischen Satiriker Juvenal gegenübergestellt, während sich im Vorwort zu *Onegin* noch Voltaire und Byron in die Reihe fügen.

Вспомнив старину за дедовским фиялом,
Свой дух воспламеню Петроном, Ювеналом,
В гремящей сатире порок изображу
И нравы сих веков потомству обнажу.³⁵
(Ich erinnere mich an die alte Zeit, hinter der großväterlichen Phiole,
Meinen Geist werde ich mit Petron und Juvenal entzünden,
In donnernder Satire, werde ich das Laster beschreiben
Und die Sitten dieser Zeit der Nachwelt offenbaren.)

Ювенал, Петрон, Вольтер и Байрон — далеко не редко не сохранили должного уважения к читателям и к прекрасному полу. Говорят что наши Дамы начинают читать по русски — Смело предлагаем им произведение где найдут они под легким покрывалом сатирической веселости наблюдения верные и [занимательные].³⁶
(Juvenal, Petron, Voltaire und Byron – bei weitem nicht selten bewahrten sie die nötige Achtung zu den Lesern und dem schönen Geschlecht. Man sagt, dass unsere Damen angefangen haben auf Russisch zu lesen – Kühn bieten wir ihnen ein Werk, in welchem sie unter dem leichten Schleier der satirischen Belustigung wahre und [unterhaltsame] Beobachtungen finden.)

Die in den beiden oben stehenden Zitaten stark ins Auge fallende Verbindung, die Puškin zwischen den beiden römischen Autoren Petronius und Juvenal zu sehen scheint, könnte der russische Dichter auch einer antiken Quelle entnommen haben. In seinem

35 Puškin, Aleksandr Sergeevič: *Polnoe Sobranie sočinenij*. 1837-1937, v 16 t./ Red. Komitet: M. Gorkij, D. D. Blagoj, S.M. Bondi, V.D. Bonč-Bruevič, G.O. Vinochur, A.M. Deborin, P.I. Lebedev-Poljanskij, B. V. Tomaševskij, M.A. Cjavlovskij, D.P. Jakubovič, - M.; L.: Izd-vo AN SSSR, Tom 1. Licejskie stichotvorenija. 1937, S. 113.

36 Puškin, Aleksandr Sergeevič: *Polnoe Sobranie sočinenij*. [wie Anm. 35], Tom 6. *Evgenij Onegin*. 1937, S. 528.

Werk *De Magistratibus populi Romani* bringt der byzantinische Gelehrte Johannes Lydos nämlich bereits die literarischen Stile der beiden Autoren in Verbindung.³⁷ Allerdings findet sich keines der Werke des spätantiken Schriftstellers in Puškins Bibliothek, was jedoch nicht ausschließt, dass er während seiner Zeit im Lyzeum mit diesem in Berührung gekommen ist.

In seiner *Erzählung aus dem römischen Leben* von 1835 beschreibt Puškin in erster Linie die Geschehnisse um Petronius, der sich, nachdem ihm die Teilnahme an der pisonischen Verschwörung unterstellt wurde, 66 n. Chr. in Cumae das Leben nimmt. Puškins Text orientiert sich an den in den Annalen des Tacitus Buch XVI 17-19 beschriebenen Gegebenheiten, die Petronius wie folgt darstellen:

Nam illi dies per somnum, nox offeiiis et oblectamentis vitae transigebatur; utque alios industria, ita hunc ignavia ad famam protulerat, habebaturque non ganeo et profligator, ut plerique sua haurientium, sed erudito luxu. ac dicta factaque eius quanto solutiora et quandam sui neglegentiam praeferebant, tanto gratius in speciem simplicitatis accipiebantur. proconsul tamen Bithyniae et mox consul vigentem se ac parem negotiis ostendit.³⁸

(Er verbrachte ja den Tag mit Schlafen, die Nacht mit Geschäften und Vergnügungen, die das Leben bietet; wie andere der Fleiß, so hatte ihm das Nichtstun zu Ansehen verholfen, und er galt nicht als Schlemmer und Verschwender wie die meisten, die ihr Vermögen vertun, sondern als Mann des verfeinerten Lebensgenusses. Und je ungehemmter seine Worte und Handlungen waren und ein gewisses Sichgehenlassen zeigten, um so willkommener nahm man sie als vermeintliche Ehrlichkeit auf. Als Statthalter von Bithynien jedoch und später als Konsul erwies er sich als kräftig und seinen Aufgaben gewachsen.)³⁹

Die Handlung in Puškins Erzählung wird aus der Sicht eines Vertrauten des Petronius geschildert. Als Petronius Nero nach Campanien folgen will, um über die Vorwürfe gegen ihn zu sprechen, erhält er in Cumae den Befehl des Kaisers, sofort nach Rom zurückzukehren und dort auf die angemessene Strafe seines Vergehens zu warten. Petronius jedoch beschließt, sich dem Befehl des Prinzeps zu verweigern und sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Dies wird in den Annalen des Tacitus wie folgt beschrieben:

37 Schmeling, Gareth L., Stuckey, Johanna H.: A bibliography of Petronius. [wie Anm. 13], S. 1.

38 Tacitus, Cornelius: Annalen. Lateinisch-Deutsch. Hrsg. v. Erich Heller. Mannheim, 2010, Liber XVI, 18.

39 Ebd.

Forte illis diebus Campaniam petiverat Caesar, et Cumas usque progressus Petronius illic attinebatur; nec tulit ultra timoris aut spei moras, neque tamen praeceps vitam expulit, sed incisas venas, ut libitum, obligatas aperire rursus et alloqui amicos, non per seria aut quibus gloriam constantiae peteret. audiebatque referentes nihil de immortalitate animae et sapientium placitis, sed levia carmina et faciles versus.⁴⁰

(Zufällig hatte der Kaiser in jenen Tagen Campanien aufgesucht, und Petronius eilte ihm bis nach Cumae nach, wurde dort aber festgehalten; da ertrug er es nicht mehr, mit Furcht oder Hoffnung so lange hingehalten zu werden. Doch warf er das Leben nicht überstürzt von sich, sondern lies sich die Pulsadern aufschneiden, dann, wie es ihm einfiel, verbinden und wieder öffnen und unterhielt sich dabei mit den Freunden, nicht über ernsthafte Dinge oder mit Worten, die ihm Ruhm einer festen Haltung einbringen konnten.)⁴¹

Tatsächlich stimmt der Ablauf der Geschehnisse, die den Tod des Petronius einläuten, in Puškins Erzählung mit den von Tacitus beschriebenen Vorfällen im Großen und Ganzen überein, doch gibt es Abweichungen in der Beschreibung der Persönlichkeit des Petronius, die von Puškins Erzähler vorgenommen wird.

Его суждения обыкновенно были быстры и верны. Равнодушие ко всему избавляло его от пристрастия, а искренность в отношении к самому себе делала его проникательным. Жизнь не могла представить ему ничего нового; он изведal все наслаждения; чувства его дремали, притупленные привычкою. Но ум его хранил удивительную свежесть. Он любил игру мыслей, как и гармонию слов. Охотно слушал философские рассуждения и сам писал стихи не хуже Катулла.⁴²

(Seine Urteile waren in der Regel schnell und sicher. Die Gleichgültigkeit gegenüber allem bewahrte ihn vor Befangenheit und seine Offenherzigkeit sich selbst gegenüber machte ihn scharfsinnig. Das Leben konnte ihm nichts Neues mehr präsentieren; alle Vergnügen hatte er erfahren; seine Gefühle waren entschlafen und abgestumpft durch Gewohnheit. Doch sein Geist hatte sich eine erstaunliche Frische bewahrt. Er liebte das freie Spiel der Gedanken und Ideen ebenso wie den Wohlklang der Worte. Ein eifriger Hörer philosophischer Diskussionen, und er selbst schrieb Gedichte die denen des Catulls in nichts nachstanden.)

Das schnelle und sichere Urteilsvermögen und seine Scharfsinnigkeit können auf die von Tacitus beschriebene erfolgreiche Amtsführung des Petronius als Konsul und Statthalter zurückgeführt werden. Auch durch die Erwähnung, Petronius hätte bereits alle Vergnügungen des Lebens erfahren, verweist Puškin auf den Petronius des Tacitus.

40 Tacitus, Cornelius: Annalen. Lateinisch-Deutsch. [wie Anm. 38], Liber XVI, 19.

41 Ebd.

42 Puškin, Aleksandr Sergeevič.: Polnoe sobranie sočinenij. [wie Anm. 35], Tom 8. Romany i povesti. Putešestvija. Kn. 1, 1948, S. 388.

Doch geht Puškins Beschreibung noch weiter. Denn wo Petronius von Tacitus lediglich als ein mit wenig Fleiß gesegneter „Mann des verfeinerten Lebensgenusses“ beschrieben wird, kleidet ihn Puškin in das Gewand eines epikureischen Ideals. Indizien dafür sind zum einen die Gleichgültigkeit, die Puškins Petronius seiner Umwelt entgegenbringt, sowie seine leidenschaftslose, verstandesorientierte Lebensweise, zum anderen aber auch der Vergleich mit Catull, der ein Anhänger des Epikureismus war.

Darüber hinaus lässt Puškin den Erzähler seiner Geschichte ein Gedicht Anakreons übersetzen und Petronius selbst ein anakreontisches Gedicht zitieren, was zunächst ebenfalls als Hervorhebung des von Tacitus als „vergnüglih“ beschriebenen Lebensstils des Petronius gewertet werden kann. Doch fällt die Wahl Puškins gerade auf ein Gedicht Anakreons, welches sich intensiv mit Tod und Vergänglichkeit auseinandersetzt. Auch die Rezitation der Ode 2,7 *An Pompejus Varus* des Horaz, in der Petronius einen vom Verfasser wohl überlegten Akt der Ablenkung von seiner eigenen Beteiligung am Bürgerkrieg auf Seiten des Brutus und des Cassius sieht, zeigt, dass sich Puškins Petronius vor seinem Tod durchaus mit „ernsthaften“ Dingen beschäftigte. Hinzu kommt der letzte Satz der Erzählung: „Krasno i sladostno paden'e za otčiznu.“⁴³ („Süß und ehrenvoll ist der Tod für das Vaterland“), welcher die Übersetzung eines Satzes aus der horazischen Ode 3,2 darstellt: „Dulce et decorum est pro patria mori“.⁴⁴

Zusätzlich zu den wenigen Seiten des Fragments ist ein Plan Puškins überliefert, in welchem er seine Ideen für die Erzählung kurz und prägnant zusammengefasst hat.

Описание дома.

Первый вечер, нас было кто и кто, [ст<арый>] Греч. <еский> фил. <ософ> исчез — Петр. <оний> улыбается и сказывает *оду*(отрывок). (Мы находим П. <етрония> с своим лекарем. Он продолжает рассуждение о роде смерти – [Кр. <овь?>], избирает теплые ванны и кровь.) Описание приготовлений. Он перевязывает рану, и начинаются рассказы: 1) О Клеопатре; наши рассуждения о том. 2-й вечер. П. <етроний> приказывает разбить драгоценную чашу, диктует *Satyricon*, рассуждения о падении человека, о падении богов, о общем безверии, о предрассудках Нерона- [XP] раб христианин...⁴⁵

43 Puskin, Aleksandr Sergeevič: Polnoe sobranie sočinenij. [wie Anm. 35], Tom 8. Romany i povesti. Putešestvija. Kn. 1, 1948, S. 390.

44 Horacius Flaccus, Quintus: Oden und Epoden. Übersetzt und herausgegeben von Gerhard Fink. Düsseldorf, 2002, S. 136.

45 Puskin, Aleksandr Sergeevič: Polnoe sobranie sočinenij. [wie Anm. 35], Tom 8. Romany i povesti. Putešestvija. Kn. 2, 1948, S. 936.

(Beschreibung des Hauses.

Erster Abend, wir waren dieser und jener, der alte griechische Philosoph verschwand – Petronius lächelt und rezitiert eine Ode (Auszug). (Wir finden Petronius mit seinem Arzt. Er führt die Diskussion über die Art des Todes fort, er wählt die warmen Bäder und das Blut.) Beschreibung der Vorbereitungen. Er Bandagiert die Wunden und die Geschichten beginnen: 1) Über Kleopatra; unsere Diskussion darüber. 2. Abend. Petronius befiehlt einen wertvollen Kelch zu zerbrechen, diktiert das *Satyricon*, Diskussion über den Fall des Menschen, den Fall der Götter, über den Unglauben im Allgemeinen, über die Vorurteile Neros. Ein christlicher Sklave...)

In diesem Plan zeigt sich der dem Vorhaben ursprünglich angedachte Umfang. Die Geschichte sollte sich also über mehrere Abende ziehen, an denen jeweils verschiedene Geschichten erzählt, Gedanken ausgetauscht und Gedichte zitiert werden sollten. Auch offenbart uns Puškin in diesem Plan, dass er neben den Annalen eine weitere antike Quelle zu Petronius genutzt hat.⁴⁶ Mit der Idee, dass Petronius in den Stunden seines Todes den Freunden das *Satyricon* diktiert, knüpft Puškin schließlich an die seit der Entdeckung Scaligers verbreitete Theorie an, das *Satyricon* beinhalte jene *codicilli* von denen in Tacitus Annalen die Rede ist.

Puškins Beschäftigung mit Horaz und Petronius als Dichter ist in seiner *Erzählung aus dem römischen Leben* besonders interessant, da hierdurch leicht Bezüge zu Puškins eigenem Leben ausgemacht werden können. Horaz, der in seiner Ode die Schrecken der Schlacht bei Philippi beschreibt und sich als Feigling, der sich aus der Schlacht zurückzieht, darstellt, wird hier nicht als großer Verehrer des Caesars und bekehrter, zum Caesarentum konvertierter, Republikaner dargestellt. Vielmehr setzt er seinem Kaiser genau das unter die Nase, was dieser hören will, jedoch mit der Absicht, seine wahre Gesinnung vor ihm geheim zu halten. Tatsächlich befand sich Puškin 1835 in einer ganz ähnlichen Situation. Schrieb er in seiner Jugend und darüber hinaus feurige Gedichte, die sich offen gegen jede Form der Despotie aussprechen (*Ode an die Freiheit, An Licinius, Der Dolch*) so änderte sich seine Einstellung nach dem gescheiterten Aufstand der Dekabristen und mit der Thronbesteigung durch Nikolaus I. Das Gedicht *An die Freunde* (1828) ist ein gutes Beispiel für diese Veränderung. Spätestens ab 1833 zeichnet sich wieder eine Zuwendung zu revolutionären Ideen und die erneute Abkehr vom Zarenhof ab, was zu einer durchaus, mit den Umständen unter denen Puškin den Horaz seine Ode verfassen lässt, vergleichbaren Situation für den

46 Vgl. Plinius d.Ä. *Naturalis historiae*. Hier wird beschrieben wie Petronius kurz vor seinem Tod ein wertvolles Schöpfgefäß zerbrechen lässt, damit es Nero nicht in die Hände falle.

Дichter selber führt. Auch die Figur des Petronius, wie sie Puškin beschreibt passt in dieses Bild. Mit der Idee, Petronius habe seine *codicilli* mit in das *Satyricon* eingebaut, steht dieser dem Horaz als gerissener Autor, der seine Herrscherkritik geschickt vor den Augen des unachtsamen Lesers verbirgt, in nichts nach.

Horaz Ode *An Pompeius Varus* und das *Satyricon* des Petron wie sie von Puškin interpretiert werden sowie schließlich seine eigene *Erzählung aus dem römischen Leben* - sie alle verfügen über versteckte Bezüge zu den jeweiligen Herrschern (Augustus, Nero, Nikolaus I.).

Schließlich ist noch ein Blick auf Puškins Bibliothek zu werfen, um die Quellen, die ihm bei der Entstehung seines Werkes als Grundlage dienten, zu identifizieren. So ist es nicht unwahrscheinlich, dass Puškin das *Bellum civile* Murav'evs bekannt war, da er eine Gesamtausgabe des Autors besaß.⁴⁷ Darüber hinaus besaß er die Werke Anakreons und Horaz in russischer Sprache, sowie Ausgaben des Tacitus, Plinius, Juvenal und Petronius in französischer Sprache.⁴⁸ Außerdem sollte Puškin das Gedicht *Petronij k družjam* bekannt gewesen sein. In einer Aufzeichnung Puškins heißt es zu dessen Autor:

Г. Раич счел за нужное ответить критикам, непризнававшим в нем таланта. Он напечатал в 8-м № Галатеи нынешнего года, следующее примечание:

„Чтобы вывести некоторых из заблуждения, представляю здесь перечень моих сочинений:

1. Грусть на пиру.
2. Прощальная песнь в кругу друзей.
3. Перекати-поле.
4. Друзьям.
5. Амела.
6. Петроний к друзьям.
7. Вечер в Одессе.

Прочие мелкие стихотворения мои — переводы. В чем же obtrectatores нашли вялость воображения, щепетильную жеманность чувства и (просим покорно найти толк в следующих словах!) недостаток воображения“.

Мы принуждены признать неоспоримость сего возражения.⁴⁹

47 Modzalevskij, B.L.: Biblioteka Puškina (Bibliografičeskoe opisanie). In: Puškin i ego sovremenniki: Materialy i issledovanija. Vyp. IX-X. S. I-441. Sankt-Peterburg, 1910, S. 65.

48 Ebd. S. 2 - 345

49 Puškin, Aleksandr Sergeevič: Polnoe sobranie sočinenij. [wie Anm. 35], Tom 11: kritika i publicistika 1819-1834. 1949, S. 128.

(G. Raič hielt es für notwendig den Kritikern zu antworten, die ihm kein Talent zugestanden. Er schrieb in der achten Ausgabe der Galateia diesen Jahres folgende Anmerkungen:

„Um einige aus dem Irrtum zu holen, präsentiere ich die Liste meiner Werke:

1. Die Wehmut beim Festmahl
2. Das Abschiedslied im Kreis der Freunde
3. Der Wanderer.
4. An die Freunde.
5. Amela.
6. Petronius an die Freunde.
7. Der Abend in Odessa.

Die übrigen kurzen Gedichte von mir sind Übersetzungen. Worin die Neider die Trägheit der Phantasie, die peinliche Eifersucht der Sinne und (wir bitten den Sinn in den folgenden Worten zu finden!) Mangel in der Vorstellung gesehen haben.“

Wir sind gezwungen, die Unwiderlegbarkeit dieses Einwandes anzuerkennen.)

6. Majkov und der "versteckte" Petronius in seinem Poem *Tri smerti*

In seinem Poem *Tri smerti (Drei Tode)* beschreibt der russische Autor Apollon Majkov die Tode dreier römischer Patrizier, die der Teilnahme an der pisonischen Verschwörung bezichtigt wurden; Seneca, Lucan und Lucius. Die drei haben den Auftrag sich bis Mitternacht das Leben zu nehmen. Während Seneca als stoisches Ideal seinem Tod gefasst entgegenzutreten versucht und von den Lehren Platons über die Seele und ein Leben nach dem Tod spricht, lässt sein Neffe Lucan deutliche Unzufriedenheit mit seinem Schicksal und Angst vor dem Tod erkennen. Der Epikureer Lucius hingegen zeigt sich von ihrem nahenden Tod gänzlich unbeeindruckt und fordert gleich zu Beginn des Poems die beiden anderen Verurteilten dazu auf mit ihm zu trinken, wobei er sich gleichzeitig über sie lustig macht.

Я целый час жую, глотаю,	(Schon eine ganze Stunde kaue und schlucke ich,
Но всё без вкуса — и не сыт!..	Doch alles ist ohne Geschmack und sättigt nicht!..
Вина попробуем! Быть может,	Lasst uns den Wein probieren! Vielleicht,
Живая Вакхова струя	Dass dieser lebendige bacchantische Strom
Желудок дремлющий встревожит...	Den schlummernden Magen aufrüttelt...
Ну, кто же пьет со мной, друзья?	Also wer trinkt jetzt mit mir, Freunde?
Лукан!.. да ты как в лихорадке!	Lucan!.. ja du bist wie im Fieber!
В Сенеке строгий стоицизм	In Seneca hat der strenge Stoizismus
Давно разрушил организм! ⁵⁰	Den Körper bereits seit langem zerstört!)

Am Ende des Gedichtes vertieft sich Seneca erneut in die stoische Lehre und schließt seinen Monolog mit den Worten:

Смерть! ты теперь в моих руках!..	(Tod! Du bist jetzt in meinen Armen!..
Сократ! учитель мой! друг милый!	Sokrates! Mein Lehrer! Lieber Freund!
К тебе иду!.. ⁵¹	Zu dir werde ich gehen!..)

50 Majkov, Apollon Nikolajevič: *Stichotvorenija v trech častijach*. Tom 1. Izd. kn. V.P. Meščerskago, 1872, S. 217-218.

51 Majkov, Apollon Nikolajevič: *Stichotvorenija v trech častijach*. Tom 1. Izd. kn. V.P. Meščerskago, 1872, S. 242.

Lucius behält seine lustige, lebensbejahende Art bis zum Ende bei und auf der Suche nach weiteren Genüssen auf seinem letzten Lebensweg, beauftragt er seinen Sklaven damit ein Fest zu bereiten.

В моей приморской вилле	(In meiner am Meer gelegenen Villa
Мне лучший ужин снаряди,	Bereite mir das beste Abendmal,
В амфитеатре, под горами.	Im Amphitheater, im Tal.
Мне ложе уברי цветами;	Schmücke mir ein Bett mit Blumen;
Балет вакханок приведи,	Führe ein Ballet von Bacchuspriesterinnen her,
Хор фавнов... лиры и тимпаны...	Einen Faunenchor... Lyren und Tympana...
Да хор не так, как в прошлый раз:	Ja der Chor ist anders als beim letzten Mal:
Пискун какойто — первый бас!.. ⁵²	irgendwie jault der der erste Bass!..)

Er schließt das Poem mit folgenden Worten ab:

И я умру шутя, чуть слышно,	(Und ich sterbe scherzend,
Как истый мудрый сибарит,	Wie ein wahrer, weiser Sybarit,
Который, трапезою пышной	Welcher, bei einem üppigen Mahl
Насытив тонкий аппетит,	Seinen mäßigen Appetit gestillt hat,
Средь ароматов мирно спит.. ⁵³	Und friedlich inmitten der Aromen schläft.)

Das Bild des Epikureers Lucius weist eine solche Ähnlichkeit mit der Figur des Petronius auf, dass es beinahe unvorstellbar scheint, dass sich Majkov bei seinem Entwurf nicht an dieser orientiert hat. Auch die zeitliche Einordnung in die letzten Regierungsjahre des Kaisers Nero sowie der Vergleich mit dem Vorzeigestoiker Seneca bestätigen die Annahme, die Figur des Lucius sei eine verschleierte Version des Petronius.⁵⁴ Es lohnt sich an dieser Stelle einen genaueren Blick auf die Beziehung zwischen Seneca, Lucan und Petronius im Allgemeinen zu werfen. Sie alle werden bereits in den Annalen des Tacitus erwähnt und es ist von einer literarischen Fehde oder zumindest von einem Kampf um den Einfluss an Neros Hof zwischen Seneca und Lucan auf der einen und Petronius auf der anderen Seite auszugehen.⁵⁵ Ist diese,

52 Majkov, Apollon Nikolajevič: Stichotvorenija v trech častijach. [wie Anm. 50], S. 244.

53 Ebd. S. 246.

54 Deratani, N. F. (Red.): Antičnaja literatura. Gosudarstvenoe socialno-ekonomičeskoe izdatelstvo. Moskva, 1940, S. 105.

55 Sullivan, John, P. : Petronius, Seneca and Lucan. A Neronian Literary Feud? In: Transactions and Proceedings of the American Philological Association, Vol. 99. The John Hopkins University Press, 1968, S. 453.

während der vorangegangenen Untersuchung des *Bellum civile*, in Bezug auf Petronius und Lucan bereits in ihren Grundzügen erkennbar geworden, so soll an dieser Stelle angemerkt werden, dass sich im *Satyricon* auch auf Seneca bezogene Anspielungen und Parodien finden lassen.⁵⁶

In Tacitus Annalen taucht Lucan als einer der Verschwörer auf, die mit der Freigelassenen Epicharis in Kontrast gestellt werden, die selbst unter schlimmster Folter keinen ihrer Mitverschwörer verrät während die römischen Ritter und Senatoren (unter ihnen Lucan) ihre besten Freunde dem Kaiser ausliefern, um der Folter zu entgehen.⁵⁷ Schließlich stirbt Lucan nicht wie Seneca und Petronius durch Selbstmord, sondern wird auf Befehl Neros ermordet und zitiert tödlich verletzt aus einer seiner Oden.⁵⁸ Seneca hingegen versucht vor und während seines Todes die Freunde auf stoische Manier zu beruhigen und beginnt ihnen, nachdem ihm die Adern geöffnet wurden, „lange Ausführungen“⁵⁹ zu diktieren. Schließlich bittet er darum das „lange vorbereitete Gift zu holen, mit dem die vom Volksgericht der Athener Verurteilten hingerichtet wurden“⁶⁰, bevor er im Dampfbad erstickt.⁶¹

Die Angst vor dem Tod, die in Majkovs Poem vor allem bei Lucan zum Vorschein kommt hat ihre Wurzeln also bereits in den Annalen des Tacitus, in welchen sie durch den kontrastiven Vergleich mit Epicharis hervorgehoben wird. Auch die Flucht Lucans ist mit den Annalen zu vereinbaren, da dieser dort nicht durch die eigene Hand stirbt. In Bezug auf Seneca stimmt die Zeichnung des Charakters ebenfalls mit den von Tacitus überlieferten Informationen überein. Gefasst tritt er seinem Ende, umringt von Freunden und Schülern, entgegen. Auch der Verweis auf Sokrates, der in den Annalen durch das Gift, durch welches auch der griechische Philosoph sein Ende nimmt, und bei Majkov durch die letzten Worte des Seneca, gegeben ist, weist auf eine Bezugnahme des russischen Autors auf Tacitus hin.

Neben der literarischen Fehde zwischen den drei Schriftstellern sowie der allgemeinen Bekanntheit, die sie als Literaten unter der Herrschaft Neros genießen, könnte die Tatsache, dass sie alle während ihres Todes eigene oder fremde Schriften zitieren bzw. zitieren lassen, Majkov zu der Figurenkonstellation seines Dramas bewegt

56 Sullivan, John, P. : Petronius, Seneca and Lucan. A Neronian Literary Feud? In: Transactions and Proceedings of the American Philological Association, Vol. 99. The John Hopkins University Press, 1968, S. 461-462.

57 Tacitus, Cornelius: Annalen. Lateinisch-Deutsch. [wie Anm. 38], Liber XV, 56-58.

58 Ebd. Liber XV, 70.

59 Ebd. Liber XV, 63.

60 Ebd. Liber XV, 64.

61 Ebd. Liber XV, 64.

haben. Vor dem Hintergrund dieses Vergleiches, sollte die Frage nach der Person, die sich hinter dem Namen Lucius verbirgt wohl eindeutig zu beantworten sein – Petronius.

Der Name Lucius allerdings ist in keiner Weise mit der Figur des Petronius verknüpft. Weder in seinem Werk noch in seiner Biografie hat dieser Name irgendeine Bedeutung, was die Frage aufwirft, weshalb Majkov seinem Helden gerade diesen Namen gibt. Eine mögliche historische Figur, der der Autor den Namen Lucius entnommen haben könnte, ist Lucius Iunius Gallio Annaeanus, der ältere Bruder des Seneca. Auch dieser starb wie sein Bruder und sein Neffe im Jahre 65 nach Christus durch Selbstmord. Unter anderem hat Seneca seinem Bruder die *Vita Beata* gewidmet, in der er sich intensiv mit dem Begriff der Glückseligkeit und wie diese zu erreichen sei auseinandersetzt. „Vivere, Gallio frater, omnes beate volunt, sed ad pervidendum, quid sit, quod beatam vitam efficiat, caligant;“⁶² („Leben, mein Bruder Gallio, wollen alle im Glück, doch um zu erkennen, was das Leben glücklich macht, dafür sind sie zu blind.“)⁶³ In seiner Diskussion geht der Autor davon aus Glückseligkeit sei ausschließlich durch tugendhaftes Handeln zu erreichen und verurteilt dementsprechend die Versuche Glückseligkeit über Sinneslust, Üppigkeit oder reines Vergnügen zu erreichen. Das Vergnügen sei lediglich eine angenehme Randerscheinung, die bei dem Versuch ein tugendhaftes Leben zu führen auftritt und solle auch ausschließlich als solche gesehen werden. Und auch wenn sich Seneca im Verlauf des Werkes positiv über Epikur äußert, steht fest, dass seine stoische Philosophie mit dem, was zu seiner Zeit unter dem Epikureismus verstanden wurde, in krassem Widerspruch steht.⁶⁴ Der Gallio als Adressat für die Auseinandersetzung mit dem Epikureismus und dem Stoizismus könnte Majkov also dazu veranlasst haben sein Werk, welches eben diese beiden philosophischen Strömungen und ihre Hauptvertreter unter der Herrschaft Neros als Sujet aufweist, um den Namen dieser Figur kreisen zu lassen.

Unter diesem Gesichtspunkt wäre die literarische Figur des Lucius in Majkovs *Tri smerti* als eine Synthese aus der historischen Person Lucius Iunius Gallio und der idealisierten Figur des Titus Petronius zu betrachten. Über den einfachen Adressaten eines von Senecas Werken stülpt der Autor die Eigenschaften und das einzigartige Ende des Petronius.

62 Seneca, Lucius Annaeus: Das glückliche Leben/de vita beata. Lateinisch-Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Gerhard Fink. Düsseldorf/Zürich, 2004, S. 6.

63 Ebd. S. 7.

64 Seneca, Lucius Annaeus: Das glückliche Leben/de vita beata. Lateinisch-Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Gerhard Fink. Düsseldorf/Zürich, 2004, S. 32-35.

7. Henryk Sienkiewicz und Petronius als die Figur des "Guten Heiden" in seinem Roman *Quo vadis*

Ende des 19. Jahrhunderts erscheint mit Sienkiewiczs Roman *Quo vadis* die bis dato wohl intensivste Auseinandersetzung mit der historischen Figur des Titus Petronius.⁶⁵ Der Roman lässt sich einer Reihe im 19. Jahrhundert entstandener Werke, die die Zeit um Christi Geburt und den Übergang von den antiken polytheistischen Religionen hin zur christlichen monotheistischen Idee thematisieren, anfügen. Angefangen mit Edward Bulwer-Lyttons *The last days of Pompej* über Wallaces *Ben-Hur* und Renans *Vie de Jesu* bis hin zu Sienkiewiczs *Quo vadis* lassen sich nicht nur thematische, sondern auch strukturelle Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Werken nachweisen. Sehr wahrscheinlich ist es daher, dass Sienkiewicz diese Werke kannte und auf die eine oder andere Art und Weise mit in sein Werk hat einfließen lassen. Was *Ben-Hur* und *Vie de Jesu* angeht, lässt sich die Verbindung leicht über den Briefwechsel des Autors belegen.⁶⁶ Dass Sienkiewicz das Werk *The last days of Pompej* bekannt gewesen sein dürfte, unterstreichen zahlreiche strukturelle Parallelen der beiden Werke.⁶⁷

Ein weiterer sehr interessanter Untersuchungsgegenstand in Bezug auf die Entstehungsgeschichte des Romans *Quo vadis*, ist die 1892 erstmals veröffentlichte, ebenfalls von Sienkiewicz geschriebene Kurzgeschichte *Pójdźmy za Nim*. Die Hauptperson dieser Geschichte, Kajus Septimus Cinna, weist im ersten Teil der Fabel erstaunliche Ähnlichkeit mit der Figur des Petronius auf⁶⁸, was nahelegt, dass Sienkiewicz bereits während des Entstehungsprozesses dieser Lektüre an den Petronius aus den Annalen des Tacitus gedacht hat. Auch Cinna wird als Patrizier mit epikureischen Zügen dargestellt, der die Nächte auf Festen in Villen der Suburba und die Tage mit verschiedenen Möglichkeiten des angenehmen Zeitvertreibs verbringt. Er wird als Mann mit feinem Geschmack und als Kenner der römischen und griechischen Literatur gekennzeichnet, der sowohl aus der *Ilias* zitieren als auch die Lieder Anakreons singen kann. Auch auf die Gegensätzlichkeit, die bei Tacitus zwischen dem Schlemmer und Verschwender auf der einen und dem durchaus fähigen Konsul von

65 Sienkiewicz nennt ihn allerdings Cajus, wie er auch von Tacitus genannt wird.

66 Sienkiewicz, Henryk: *Quo vadis*. Biblioteka Narodowa (Opracował Tadeusz Żabski), Wrocław, 2002, S. VII – IX.

67 Potthast, Barbara: Von römischer Schreckensherrschaft und christlicher Übermacht. *The last days of Pompeii - Quo vadis? – Ben-Hur*. In: Ernst Osterkamp, Thorsten Valk (Hrsg.): *Imagination und Evidenz. Transformationen der Antike im ästhetischen Historismus*. Berlin / Boston 2011, S. 171-197.

68 Sienkiewicz, Henryk: *Quo vadis*. [wie Anm. 66], S. X.

Bythinien⁶⁹ auf der anderen Seite besteht, wird hier von Sienkiewicz aufgegriffen, indem er seinen Helden seine Jugend im „harten Lagerleben“⁷⁰ der römischen Legionen verbringen lässt.

Schon im ersten Kapitel seines Romans offenbart uns Sienkiewicz eine seiner Hauptquellen die er beim Entstehungsprozess dieses Werks zu Rate gezogen hat. So beginnt selbiges mit dem Satz:

Petroniusz obudził się zaledwie koło południa i jak zwykle, zmęczony bardzo. Poprzedniego dnia był na uczcie u Nerona, która przeciągnęła się do późna w noc.⁷¹

(Petronius erwachte kurz vor Mittag und war wie üblich sehr müde. Am Vortag war er auf einem Gastmahl Neros gewesen, welches sich bis spät in die Nacht gezogen hatte.)

Allein dieser Satz ruft einem die Annalen des Tacitus ins Gedächtnis, in denen es heißt „Er verbrachte ja den Tag mit Schlafen [...]“⁷². Auch die Ereignisse um den Tod des Petronius, wie sie in Sienkiewicz's Roman geschildert werden, gleichen denen die von Tacitus überliefert sind. So lässt Sienkiewicz seinen Petronius z.B. auch eindrucksvolle *codicilli*⁷³ verfassen und in Anwesenheit der Gäste vortragen.⁷⁴ Darüber hinaus gibt uns Sienkiewicz in verschiedenen Briefen über seine Begeisterung für die Annalen des Tacitus während seiner Arbeit an *Quo vadis* Auskunft.

pomysł napisania Quo vadis powstał we mnie pod wpływem czytania Annałów Tacyta, który jest jednym z najulubieńszych moich pisarzy, i podczas dłuższego pobytu w Rzymie. Słynny malarz polski, Siemiradzki, który wówczas zamieszkiwał w Rzymie, był moim przewodnikiem po wiecznym Mieście i podczas jednej z naszych wędrówek pokazał mi kapliczkę Quo vadis. Wtedy to powziąłem myśl o napisania powieści z owej epoki i mogłem ją urzeczywistnić dzięki znajomości początków Kosciółka.⁷⁵

(Die Idee Quo vadis zu schreiben entstand in mir unter dem Einfluss der Annalen des Tacitus, der während meines längeren Aufenthaltes in Rom einer meiner Lieblingsautoren war. Der berühmte polnische Maler, Siemiradzki, der damals in Rom lebte, war mein Führer durch die ewige Stadt und während einer unserer Ausflüge zeigte er mir den Schrein Quo vadis. Dann hatte

69 Tacitus, Cornelius: Annalen. Lateinisch-Deutsch. [wie Anm. 38], Liber XIV, 18.

70 Sienkiewicz, Henryk: Pódmzi za nim. Warszawa, 1934, S. 1.

71 Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. 1.

72 Tacitus, Cornelius: Annalen. Lateinisch-Deutsch. [wie Anm. 38], Liber XVI, 19.

73 Er weicht jedoch in dem Fall von seinen Vorgängern (z.B. Scaliger oder Puškin) ab, dass er eindeutig nicht das *Satyricon* als besagte *codicilli* kennzeichnet, sondern für diesen Anlass eine eigene Schmähere auf Nero verfasst und sie seinem Petronius in den Mund legt.

74 Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. 686-87.

75 Ebd. S. XV.

ich den Einfall einen Roman aus dieser Epoche zu schreiben und konnte dieses Vorhaben umsetzen, da ich über die Anfänge dieser Kirche Bescheid wusste.)

Überhaupt ist die Bedeutung der Figur des Petronius in *Quo vadis* nicht zu unterschätzen. Lässt man den Epilog, in welchem das Ende der Regierungszeit Neros und dessen Selbstmord beschrieben werden zunächst außen vor, so lässt sich leicht sagen, der Roman beginne und ende mit der Geschichte des Petronius und somit mit dem, was Tacitus in seinen Annalen beschreibt.⁷⁶ Auch ist Petronius die einzige nicht christliche Figur (die sich auch bis zuletzt nicht zum Christentum konvertieren lässt) des Romans, der im Laufe des selbigen eine tragende Rolle zukommt und die nicht „böse“ ist. In diesem Zusammenhang macht Tadeusz Żabski zurecht darauf aufmerksam, dass sich Sienkiewicz in Bezug auf die Besetzung der Rolle des „guten Heiden“ auch anders hätte entscheiden können. Mit Seneca, dem seit jeher zahllose Verbindungen zum Christentum, sowohl sein Werk als auch sein Leben betreffend, unterstellt werden, oder seinem Neffen, dem als außergewöhnlich begabt geltenden Dichter Lucan, hätte er durchaus Alternativen gehabt.⁷⁷ Warum also Petronius? Żabski sieht es als charakteristisch für Sienkiewicz an, sich für eine Figur wie Titus Petronius statt für den „langweiligen“⁷⁸ Seneca oder den „blassen“⁷⁹ Lucan zu entscheiden.⁸⁰ Doch lohnt es sich auch in diesem Zusammenhang einen näheren Blick auf den Text zu werfen, den uns Sienkiewicz zur Verfügung stellt. So gibt uns der Autor bereits auf den ersten Seiten des Romans Auskunft über seine Auffassung zu Petronius und Lucan.

Cezar pisuje wiersze, więc wszyscy idą w jego ślady. Nie wolno tylko pisywać wierszy lepszych od cezara i z tego powodu boję się trochę o Lukana... Ale ja pisuję prozą, którą jednak nie częstuję ani samego siebie, ani innych.⁸¹

(Caesar schreibt Verse, daher folgen alle seinem Beispiel. Nur bessere Verse als Caesar zu schreiben ist verboten und aus diesem Grund fürchte ich ein wenig um Lucan... Aber ich schreibe Prosa, mit welcher ich jedoch niemandem aufwarte.)

76 Vergleicht man den ersten Satz des Ersten Kapitels mit dem was Tacitus in Seinen Annalen über Petronius schreibt, so kommt man nicht drumherum offensichtliche Parallelen festzustellen. Sienkiewicz reduziert den Inhalt der von Tacitus beschriebenen Lebensweise des Petronius gleichsam auf diesen ersten Satz. Das letzte Kapitel des Romans beinhaltet die Beschreibung von Petronius Tod, wobei sich Sienkiewicz auch sehr stark an den von Tacitus überlieferten „Fakten“ orientiert. Der gesamte Roman wird also gleichermaßen von den wenigen Sätzen über Leben und Tod des Petronius, die Sienkiewicz den Annalen des Tacitus entnehmen konnte, eingebettet.

77 Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. XLV.

78 Ebd. S. XLV.

79 Ebd. S. XLV.

80 Ebd. S. XLV.

81 Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. 12.

Lag der Fokus der Beschäftigung mit Leben und Werk des Petronius bisher immer auf seiner Tätigkeit als Dichter⁸², so betont Sienkiewicz an dieser Stelle seine Auffassung von Petronius als Prosaist und stellt ihn gleichzeitig in Kontrast mit Lucan, dem wohl bekanntesten Dichter unter der Herrschaft Neros. Da Sienkiewicz selbst Prosa geschrieben hat, ist die Entscheidung für Petronius an Stelle des Lucan offensichtlich. Auch zu Seneca lassen sich Textstellen finden, in denen er auf gewisse Weise mit Petronius verglichen wird.

Widzisz, my tu dawno zatraciliśmy poczucie tego, co jest godziwe lub niegodziwe, i mnie samemu wydaje się, że tak naprawdę to tej różnicy nie ma, chociaż Seneka, Muzoniusz i Trazea udają, że ją widzą. Mnie to wszystko jedno! Na Herkulesa, mówię, jak myślę! Ale zachowałem tę wyższość, że wiem, co jest szpetne, a co piękne, a tego na przykład nasz miedzianobrody poeta, furman, śpiewak, tancerz i histrio — nie rozumie.⁸³

(Siehst du, wir haben unser Gefühl für würdig und unwürdig schon lange verloren, und es scheint mir als würde es tatsächlich keinen Unterschied geben, obwohl Seneca, Musonius und Trazea vorgeben ihn zu kennen. Mir ist es alles eins! Bei Herkules, ich sage was ich denke! Aber ich behalte mir vor zu wissen, was hässlich und was schön ist, was zum Beispiel unser Rotbart, unser Poet, Wagenlenker, Sänger, Tänzer und Komödiant nicht versteht.)

Darüber hinaus wird an verschiedenen Stellen auf den Widerspruch in Leben und Werk des Seneca aufmerksam gemacht. Die erste finden wir bereits wenige Absätze nach der ersten Erwähnung des Philosophen, als Petronius das Folgende sagt:

Tedy jestem zupełnie spokojny, zwłaszcza że posiadasz wprawdzie duży majątek, ale nie jesteś tak bogaty jak Pallas albo Seneka.⁸⁴

(Dann bin ich vollkommen beruhigt, insbesondere, da du wirklich großen Reichtum besitzt, allerdings nicht so reich bist wie Pallas oder Seneca.)

82 An dieser Stelle sei noch einmal kurz der bisherige Erkenntnisstand festgehalten: Die frühen Übersetzungen des *Bellum Civile* in Versform, die Auseinandersetzung mit Petronius durch Raič dessen Gedicht als eine von Petronius gehaltene Abschiedsrede an seine Freunde zu verstehen ist und schließlich die *Erzählung aus dem römischen Leben* von Puškin, sowie das Poem *Tri Smerti* von Majkov. Auch wenn die Erzählung Puškins in einer der Menippäischen Satire ähnlich gehaltenen Form verfasst ist, wird durch die von Petronius getätigte Rezitation verschiedener Oden Anakreons und Horazens (Die Puškin in beeindruckender Weise aus dem Lateinischen übersetzt) eindeutig auf seine dichterische Veranlagung hingewiesen.

83 Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. 13.

84 Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. 15.

Durch diesen Vergleich wird dem Leser suggeriert, Seneca sei einer der reichsten Männer Roms, was in völligem Widerspruch mit seiner stoischen Philosophie der Enthaltensamkeit stehen würde. Damit greift Sienkiewicz einen Vorwurf auf, der bereits zu Lebzeiten Senecas gegen ihn erhoben wurde.⁸⁵ Wenig später erscheint eine weitere Aussage des Petronius, die über die Aufrichtigkeit Senecas in Bezug auf die konsequente Anwendung seiner philosophischen Lehren auf das eigene Handeln Auskunft gibt:

Nie udając przy tym stoika krzywiłem się jednak nieraz na takie postęпки Nerona, na które Seneka i Burrhus patrzyli przez szpary.⁸⁶

(Ohne vorgeben zu wollen ein Stoiker zu sein, habe ich so manchen Fehltritt Neros kritisiert, über welchen Seneca und Burrhus hinwegsehen.)

Dass Petronius, der sich selber keinerlei moralischer Instanz untergeordnet fühlt, aus rein ästhetischen Gründen seine Empörung über Schandtaten des Neros kundtut, während der Moralphilosoph Seneca schweigt, ist ein weiteres Indiz dafür, dass dieser durchaus in der Lage ist den eigenen Lehren zuwiderzuhandeln, wenn es die Umstände erfordern.

Dass auch Sienkiewicz von einem Kampf um den Einfluss bei Hofe zwischen Seneca und Petronius ausgeht wird vor allem im fünften Kapitel deutlich, in welchem Aulus Plautius Seneca aufsucht, um diesen um Hilfe gegen Petronius zu bitten.⁸⁷ Dort erklärt ihm der Philosoph, dass er und Petronius sich in entgegengesetzten Lagern an Neros Hof befinden und er kein Mittel gegen ihn wisse. Obwohl er ihn für einen der besseren Menschen aus der neuen Schar von Höflingen hält, die den Kaiser umringen und beeinflussen, betont er, dass Petronius schon längst das Gefühl zwischen gut und schlecht zu unterscheiden verloren hat.

Petronius, so wie er von Sienkiewicz beschrieben wird, ist somit die einzige der drei historischen Figuren, die in das Konzept eines „guten Heiden“ nach den Vorstellungen des Autors passen kann. Während Lucan aufgrund seiner Tätigkeit als Dichter ausscheidet, ist es die „Heuchelei“⁸⁸, die Seneca für die Position disqualifiziert. Des Weiteren ist die stoische Philosophie Senecas an sich (vielleicht gerade aufgrund

85 Seneca, Lucius Annaeus: Das glückliche Leben/de vita beata. [wie Anm. 62], S. 44-47.

86 Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. 23.

87 Ebd. S. 66.

88 Heuchelei wird Seneca zwar nicht direkt vorgeworfen, aber eine gewisse Schwäche die eigenen Grundsätze konsequent zu vertreten.

ihrer Parallelen zum Christentum) etwas, was nicht in das Konzept des „guten Heiden“ passt. Petronius hingegen ist ehrlich in all seinen Lastern und bar jeder Tugend. Er verkörpert gewissermaßen alles, was den Christen und ihrer Lehre widerspricht. Er ist reich, die Christen sind arm. Er ist voller Abscheu gegenüber allem armen, dreckigen oder hässlichen, während die Christen voller Eifer das Gebot der Nächstenliebe ausleben. Und durch eben diese Merkmale gleicht er den Christen mehr als jeder andere Bürger des heidnischen Roms. Er lebt nach dem, was er sagt, denkt und vertritt. Diese Ehrlichkeit gegenüber der eigenen Person, sowie die in sich geschlossene Einheit zwischen Worten und Taten, ähneln in ihrer Konsequenz dem strengen Handeln nach christlichen Geboten der Nächstenliebe, welches die Christen an den Tag legen. Solch einen Helden braucht Sienkiewicz, um das Rom unter der Herrschaft Neros zu beschreiben. Nicht aus Sicht eines Christen sondern aus der Sicht eines Römers an der Spitze der Gesellschaft. Petronius ist eine Figur, die in der Komposition des Werkes einen Übergang darstellt. Durch seine völlige Gleichgültigkeit gegenüber allem unterscheidet er sich gleichzeitig von allen anderen Höflingen Neros, die alle auf die ein oder andere Weise etwas Altem (seien es die Götter, Aberglaube oder die stoische Philosophie) anhängen.

Doch sind die Annalen des Tacitus längst nicht die einzige antike Quelle, die Sienkiewicz bei seiner Arbeit an dem historischen Roman berücksichtigt. Ähnlich wie es Puškin 60 Jahre zuvor vorgehabt hat, bindet er das Werk des Autors Petronius geschickt in sein Werk über die historisch überlieferte Figur ein. So findet sich im zweiten Kapitel eine Szene in der Petronius ein „verziertes Manuskript“ kauft und es seinem Neffen Vinicius gibt.

- To podarek dla ciebie — rzekł.
- Dziękuję! - odrzekł Winicjusz. Po czym spojrzawszy na tytuł zapytał:
- Satyricon. To coś nowego. Czyje to?
- Moje. Ale ja nie chcę iść śladem Rufinusa, którego historię miałem ci opowiedzieć, ani też śladem Fabrycjusza Wejenta, dlatego nikt o tym nie wie, ty zaś nikomu nie mów.
- A mówiłeś, że nie piszesz wierszy — rzekł Winicjusz zaglądając do środka — tu zaś widzę prozę gęsto nimi przeplataną.
- Jak będziesz czytał, zwróć uwagę na ucztę Trymalchiona.⁸⁹

89 Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. 36.

(„Das ist ein Geschenk für dich“ sagte er. „Danke“ erwiderte Vinicius. Dann fragte er auf den Titel schauend: „Satyricon. Das ist etwas neues. Wessen ist es?“ „Meins. Aber ich will nicht dem Beispiel des Rufinus, dessen Geschichte ich dir erzählen wollte, oder des Fabricius Veiento folgen, weshalb niemand davon weiß und du auch niemandem davon erzählen wirst.“ Du sagtest, dass du keine Verse schreibst“ sagte Vinicius während er durch das Buch blätterte, „hier sehe ich jedoch die Prosa mit Versen durchsetzt.“ „Wenn du es liest, richte deine Aufmerksamkeit auf das Gastmahl des Trimalchio“)

In diesem Abschnitt gibt uns Sienkiewicz also nicht nur Auskunft darüber, dass er den Autor des *Satyricon* und die von Tacitus beschriebene Person, die sich in Cumae das Leben nimmt, für dieselbe Person hält, sondern verweist zusätzlich auf die *Cena Trimalchionis*, die er seinem Neffen zu lesen nahelegt. In diesem Zusammenhang ist ein Blick auf die kurze Arbeit *Sienkiewicz and Petronius*⁹⁰ der amerikanischen Wissenschaftlerin Mary Johnston interessant, in der sie Parallelen zwischen der *Cena Trimalchionis* des Petronius und dem Roman *Quo vadis* aufzeigt. Diese seien im Folgenden Nebeneinandergestellt:

Młody i tęgi ianitor otworzył im drzwi wiodące do ostium, nad którymi sroka, zamknięta w klatce, witała ich wrzaskliwie słowem: „Salve!”⁹¹

(Ein junger, stämmiger Ianitor öffnete ihnen die Türe zum Ostium, über der sie eine in einem Käfig eingeschlossene Elster mit dem Wort „Salve!“ grüßte.)

In aditu autem ipso stabat ostiarius prasinatus, cerasino succinctus cingulo, atque in lance argentea pisum purgabat. Super limen autem cavea pendeat aurea, in qua pica varia intrantes salutabat.⁹²

(Am Eingang selbst aber stand ein Portier in grüner Livree mit einem kirschfarbenen Gürtel um die Hüften und palte Erbsen in einer silbernen Schüssel. Über der Schwelle aber hing ein goldenes Vogelbauer, in dem eine scheckige Elster saß und die Eintretenden willkommen hieß.)⁹³

90 Johnston, Mary: Sienkiewicz and Petronius. In: The Classical Weekly, Vol 25, No 10 (Jan. 4, 1932) S. 79.

91 Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66] S. 37.

92 Petronius: Satyrice Schelmenszenen. Lateinisch – Deutsch. [wie Anm. 14], S. 50.

93 Ebd. S. 51.

We drzwiach triclinium pacholęta z włosami w złotych siatkach kładły wieńce z róż na głowy przybyłych, ostrzegając ich zarazem wedle zwyczaju, by przestępowali próg prawą nogą.⁹⁴

(In der Tür des Tricliniums schmückten die Diener, deren Haar mit goldenem Geflecht durchzogen war, die Häupter der Ankommenden und warnten sie zugleich, die Schwelle, wie es Brauch war, mit dem rechten Fuß zu übertreten.)

his repleti voluptatibus cum conaremur in triclinium intrare, exclamavit unus ex pueris, qui supra hoc officium erat positus: 'dextro pede'.⁹⁵

(Von diesen Ergötlichkeiten eingenommen, wollten wir in den Speisesaal hineingehen, als ein mit dieser Aufgabe betrauter Bursche ausrief: „Mit dem rechten Fuß!“)⁹⁶

Przy ławach stały greckie dziewczątka, mające zwilżać woniami stopy gości.⁹⁷

(Neben den Bänken standen griechische Mädchen, welche die Füße der Gäste mit Wohlgerüchen befeuchteten.)

pudet referre quae secuntur: inaudito enim more pueri capillati attulerunt unguentum in argentea pelve pedesque recumbentium unxerunt, cum ante crura talosque corollis vinxissent.⁹⁸

(man schämt sich, das Folgende zu berichten: seltsamer Weise brachten nämlich langhaarige Burschen Parfüm in einem Silberbecken und rieben damit die Füße der Gäste ein, nachdem sie vorher um Schienbeine und Knöchel kleine Kränze gewunden hatten.)⁹⁹

Diese Parallelen belegen, dass Sienkiewicz dem Leser den Verweis auf die *Cena Trimalchionis* am Anfang seines Romans nicht ohne Grund gibt. Die Aufforderung an Vinicius, seine Aufmerksamkeit auf die *Cena* zu setzen, ist ebenfalls eine Aufforderung an den Leser, da dieser durch aufmerksame Lektüre der beiden Werke auf die oben aufgeführten Parallelen stößt.

Darüber hinaus nimmt Sienkiewicz, wie es auch Puškin in seinem Werk über Petronius vorhatte, Bezug auf Plinius den Älteren und seine *Naturalis historia*, indem er ihn kurz vor seinem Tod ein wertvolles Schöpfgefäß zerbrechen lässt. Darüber hinaus lässt er Petronius dieses Vorhaben in einem Brief an Vinicius erwähnen. Um die Verbindung zwischen den drei Autoren zu veranschaulichen, seien an dieser Stelle die jeweiligen Ausschnitte aus den drei Werken nebeneinandergestellt.

94 Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. 684.

95 Petronius: Satyrica Schelmenszenen. Lateinisch - Deutsch. [wie Anm. 14], S. 54.

96 Ebd., S. 55.

97 Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66] S. 684.

98 Petronius: Satyrica Schelmenszenen. Lateinisch-Deutsch. [wie Anm. 14], S. 138-140.

99 Ebd. S. 139-141.

T. Petronius consularis moriturus invidia Neronis, ut mensam eius exheredaret, trullam myrrhinam HS CCC emptam fregit;¹⁰⁰

(Als der Konsular T. Petronius sich zu sterben anschickte, zerbrach er aus Hass gegen Nero, und um dessen Tisch ein solches Erbstück zu entziehen, sein um 300 000 sesterze gekauftes murrinisches Schöpfgefäß.)¹⁰¹

П.<етроний> приказывает разбить драгоценную чашу – диктует Satyricon – рассуждения о падении человека – о падении богов – о общем безверии – о предрассудках Нерона¹⁰²

(Petronius befiehlt eine wertvolle Schale zu zerbrechen, diktiert das Satyricon, Diskussion über den Fall des Menschen, den Fall der Götter, über den Unglauben im Allgemeinen und über die Vorurteile Neros)

[Petroniusz do Winicjusza]

Nieraz jednak myślę, że prędzej, później, musi się na tym skończyć, i wiesz-li, o co mi wówczas chodzi: o to, aby Miedzianobrody nie dostał tej mojej czary mirreńskiej, którą znasz i podziwiasz. Jeśli w chwili mej śmierci będziesz przy mnie, to ci ją oddam, jeśli będziesz daleko, to ją rozbiję.¹⁰³

(Gelegentlich denke ich jedoch, dass es früher oder später so enden muss. Und weißt du worum es mir dann geht? Darum, dass der Rotbart meinen myrrhenischen Becher, den du kennst und bewunderst, nicht bekommt. Wenn du zur Zeit meines Todes bei mir bist, werde ich ihn dir geben. Wenn du fern bist, werde ich ihn zerschlagen.)

On zaś podniósł w górę krużę mirreńską, do tęczy z blasku podobną i wprost bezcenną, po czym rzekł:

- A oto jest ta, z ktorej ułałem na cześć Pani Cypryjskiej. Niechaj jej odtąd niczyje usta nie dotkną i niechaj żadne ręce na cześć innej bogini z niej nie uleją.

I rzucił kosztowne naczynie na posypaną liliowymi kwiatami szafranu posadzkę, a gdy rozbiło się w drobne szczątki, rzekł widząc naokoło zdumione spojrzenia.¹⁰⁴

(Er hob die myrrhenische Vase in die Höhe, die in ihrem Glanz dem Regenbogen vergleichbar und einfach unbezahlbar war. Dann sagte er: „Hieraus goss ich zu Ehren der Göttin von Zypern. Niemandes Mund soll sie von nun an berühren und niemandes Hand soll aus ihr einer anderen Gottheit spenden.“ Und er schleuderte das kostbare Gefäß auf den mit lilafarbenen Safranblüten

100C. Plinius Secundus d.Ä.: Naturkunde. Naturalis historiae. Lateinisch-deutsch. Liber XXXVII Steine: Edelsteine, Gemmen, Bernstein. Herausgegeben und übersetzt von Roderich König. München 1994, 20.

101Ebd.

102Puškin, Aleksandr Sergeevič: Polnoe Sobranie sočinienij. [wie Anm. 35], Tom 8. Romany i povesti.Putešestvija. Kn. 2, 1948, S. 936.

103 Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. 206-207.

104Ebd. S. 686.

bestreuten Boden, und als es in kleine Splitter zersprungen war, sprach er zu den erstaunten Zuschauern:)

Des Weiteren ist Sienkiewicz der Erste, der dem Petronius eine Geliebte zur Seite stellt. Mit der Sklavin Eunice, über deren Liebe zu ihrem Herrn der Leser seit dem ersten Kapitel Bescheid weiß, fügt er dem Sujet einen neuen Aspekt hinzu. Woher der Gedanke für diesen Aspekt kam lässt sich nur erahnen. Doch spielt die Liebe in nahezu allen Werken des polnischen Autors eine primäre Rolle. Darüber hinaus könnte auch hier ein erneuter, aufmerksamer Blick auf die *Annalen* des Tacitus und vor allem auf eine Frau namens Pompeia Paulina Licht ins Dunkel bringen. Diese steht als Frau des Seneca zwar in keinerlei Verbindung mit Petronius, doch ist ihr Verhalten nach dem Erhalt des Selbstmordbefehls für ihren Gatten dem Verhalten der Eunice erstaunlich ähnlich. So heißt es in den *Annalen* nachdem Seneca seine Frau gebeten hatte nicht zu verzweifeln und nicht allzu sehr um ihn zu trauern:

ilia contra sibi quoque destinatum mortem adseverat manumque percussoris exposcit. tum Seneca gloriae eius non adversus, simul amore, ne sibi unice dilectam ad iniurias relinqueret, >vitae< inquit >delenimenta monstraveram tibi, tu mortis decus mavis: non invidebo exemplo. sit huius tam fortis exitus constantia penes utrosque par, claritudinis plus in tuo fine.< post quae eodem ictu brachia ferro exsolvunt.¹⁰⁵

(Jene dagegen beteuerte, auch ihr sei der Tod bestimmt, und verlangte nach der Hand, die ihr die Adern öffne. Da wollte sich Seneca ihrem rühmlichen Entschluß nicht widersetzen und zugleich, von Liebe erfüllt, die von ihm einzig Geliebte nicht für Gewalttaten zurücklassen, und er sagte: »Mittel, das Leben zu erleichtern, hatte ich dir gezeigt, du ziehst einen ehrenvollen Tod vor: ich werde dir die vorbildliche Haltung nicht neiden. Mag bei diesem tapferen Lebensende die Seelenstärke bei uns beiden gleich sein, an glänzendem Ruhm überlegen ist *dein* Tod.« Danach öffneten sie sich mit demselben Schnitt des Messers die Pulsadern.)¹⁰⁶

105 Tacitus, Cornelius: *Annalen*. [wie Anm. 38], Liber XV, 63.

106 Ebd.

Das Verhalten Eunices im letzten Kapitel des Romans gleicht dem der Pompeia Paulina in nahezu allen Aspekten:

— Panie, czyś ty myślał, że ja cię opuszczę? Gdyby bogowie chcieli mi dać nieśmiertelność, a cesarz władzę nad światem, poszłabym jeszcze za tobą. Petroniusz uśmiechnął się, podniósł się nieco, dotknął ustami jej ust i odpowiedział:

— Pójdź ze mną.

Potem zaś dodał:

— Tyś mnie naprawdę kochała, boska moja!...

A ona wyciągnęła ku lekarzowi swe różane ramię i po chwili krew jej poczęła się zlewać i łączyć z jego krwią.¹⁰⁷

(„Herr, dachtest du, ich verlasse dich? Selbst wenn die Götter mir Unsterblichkeit geben wollten, und Cäsar die Macht über die Welt, würde ich dir folgen.“ Petronius lächelte, erhob sich ein wenig, drückte seine Lippen auf ihren Mund und sagte: „komm mit mir!“ Danach fügte er hinzu: „Du hast mich wirklich geliebt, meine Göttin!“ Und sie streckte ihren rosigen Arm dem Arzt entgegen und einen Augenblick später begann sich ihr Blut mit dem seinen zu vereinigen.)

Beide bestehen darauf ihrem Geliebten in den Tod zu folgen und lassen sich noch im selben Moment wie dieser die Adern öffnen. Auch die metaphorische Nähe der Liebenden zueinander, die bei Tacitus durch die Öffnung der beiden Pulsadern mit dem selben Schnitt des Messers und bei Sienkiewicz durch die Vermischung des Blutes zum Vorschein kommt, legen nahe, dass Sienkiewicz das Motiv aus den Annalen übernommen und auf den Tod des Petronius übertragen hat.

¹⁰⁷Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. 688.

8. Ratgauz, Blok und Sienkiewicz's Petronius in Russland

Das Gedicht *Pir Petronija* des tschechischen¹⁰⁸ Autors Daniil Maksimovič Ratgauz ist gleich in mehreren Hinsichten interessant. Zum einen ist es ein weiteres russischsprachiges Gedicht, welches direkten Bezug auf die letzten Stunden des Arbiters nimmt, zum Anderen lässt sich in diesem eine beträchtliche Anzahl an Bezügen zu Sienkiewicz's *Quo vadis* ausmachen.

Der Inhalt des Gedichtes beschreibt, wie es der Titel bereits vermuten lässt, das letzte Fest des Petronius, an dessen Ende er sich das Leben nimmt. Im Vergleich zu russischen Texten, die zuvor untersucht wurden, lassen sich hier jedoch einige neue Aspekte in Bezug auf den Protagonisten ausfindig machen. So wird Petronius von Ratgauz beispielsweise als „Ljubimec plebsa“¹⁰⁹ [Liebling des Plebs] bezeichnet. Außerdem stellt ihn der Autor als den Schönsten der auf dem Fest Anwesenden und als Augenweide im Allgemeinen dar. „Vsech prekrasnej zdes' bez spora/ [...] / S nego svesti ne možet vzora“¹¹⁰ („Schöner als alle hier ohne Frage/ [...] / Von ihm den Blick abzuwenden ist nicht möglich“).

Bei einer aufmerksamen Lektüre des Romans *Quo vadis*, fallen in Bezug auf diese beiden Punkte folgende Textstellen ins Auge. In Band 3, Kapitel 4 des Romans, als Petronius in den wütenden Pöbel reitet, um das Volk für Nero zu beruhigen, ruft ihm dieses nachdem es ihn erkannt hat freudig seinen Namen zu. Im Folgenden heißt es über ihn:

I w miarę jak powtarzano to imię, twarze naokół stawały się mniej groźne, a wrzaski Pozycja społeczna mniej wściekłe, albowiem ów wykwintny patrycjusz, jakkolwiek nigdy nie zabiegał o łaski ludu, był jednak jego ulubieńcem.¹¹¹

(Und als sich der Name wiederholte, wurden die Gesichter weniger bedrohlich und das Geschrei der Menge weniger wütend. Denn dieser exquisite Patrizier war, obwohl niemals die Gunst der einfachen Leute suchend, doch deren Liebling.)

108Trotz der tschechischen Staatsbürgerschaft, schrieb Ratgauz, der den größten Teil seines Lebens in der heutigen Ukraine und Russland verbrachte (Er wurde in Charkiv geboren und lernte und studierte in Kiev), seine Gedichte in russischer Sprache.

109Ratgauz, Daniil Maksimovič: Polnoe sobranie stichotvorenij: S portr. I faks./[soč D. Ratgauza; Ris. Na obl. I ukrašenija v tekste chudož. G. Foreler-Vorpevede. T. 1-3. t-vo M.O. Vol'f, T. 3, Sankt-Peterburg; Moskva: 1907, S. 100.

110Ebd. S.100.

111Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [Wie Anm. 66] S. 470.

Außerdem heißt es am Ende des 1. Kapitels, während eines Gespräches zwischen Vinicius und Petronius in Bezug auf eine Statue des letzteren:

– Na światło Heliosa! Jeśli „boski” Aleksander był do ciebie podobny – nie dziwić się Helenie. I w okrzyku tym było tyleż szczerości, ile pochlebstwa, Petroniusz bowiem, lubo starszy i mniej atletyczny, piękniejszy był nawet od Winicjusza. Kobiety w Rzymie podziwiała nie tylko jego giętki umysł i smak, który mu zjednał nazwę arbitra elegancji, ale i ciało. Podziw ów znać było nawet na twarzach owych dziewcząt z Kos, które układały teraz fałdy jego togi, a z których jedna, imieniem Eunice, skrycie go kochająca, patrzyła mu w oczy z pokorą i zachwytem.¹¹²
(„Beim Lichte des Helios! Wenn der göttliche Alexander dir gliche, so würde man nicht mehr über Helena staunen.“ Und in diesem Jubel lag soviel Aufrichtigkeit wie Schmeichelei. Petronius, obwohl älter und weniger athletisch, war schöner noch als Vinicius. Die Frauen Roms bewunderten nicht nur seinen flexiblen Verstand und Geschmack, welche ihm den Namen Arbitr Eleganciae eingebracht hatten, sondern auch seinen Körper. Diese Bewunderung spiegelte sich sogar in den Gesichtern der Mädchen aus Kos, welche die Falten seiner Toga ordneten, und von denen eine, Eunice genannt, ihn heimlich liebte, und ihm ihm voll Demut und Bewunderung in die Augen sah.)

Da diese beiden Eigenschaften des Petronius ausschließlich bei Sienkiewicz zu finden sind, ist es äußerst wahrscheinlich, dass sich Ratgauz bei seiner Beschreibung des Petronius am Petronius des Sienkiewicz orientiert haben muss. Darüber hinaus wird im oben stehenden Zitat bereits auf eine weitere Verbindung zwischen den beiden Werken hingewiesen. Eunice, die Frau die Sienkiewicz seinem Petronius an die Seite stellt, taucht in selber Funktion auch bei Ratgauz auf.

I vot ja zdes' prijmu konec	(Und hier nehme ich das Ende
S moej raboj, s podrugoj lučšej	Mit meiner Sklavin, der besten Freundin
Moich zemnych ničtožnych dnej, –	Meiner bedeutungslosen Erdentage, –
S Ėvnikoj miloju moej. ¹¹³	Mit meiner Geliebten Eunice.)

112Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. 24.

113Ratgauz, Daniil Maksimovič: Polnoe sobranie stichotvorenij. [wie Anm. 109], S. 101.

Auch im weiteren Verlauf des Gedichtes taucht Eunice ganz in der Manier der Eunice Sienkiwiczs auf.

„Pojdeš' so mnoj moja Ėvnika?“	(„Kommst du mit mir meine Eunice?“
On voprosil. Ljubvi polna,	Fragte er. Voller Liebe,
Bez sodroganija, bez krika,	Ohne ein Schaudern oder einen Schrei
K nemu sklonilasja ona. ¹¹⁴	Beugte sie sich zu ihm.)

Vergleichen wir diesen Teil des Gedichtes mit dem letzten Dialog der beiden in *Quo vadis*, so tritt auch hier die Verbindung der beiden Werke klar zu Tage¹¹⁵. Vor allem die in beiden Fällen von Petronius geäußerten Sätze „Pojdeš' so mnoj[...]?“ und „Pójdź ze mną“¹¹⁶, die sich lediglich durch das Hinzufügen des Namens und eines Fragezeichens bei Ratgauz unterscheiden, unterstreichen die Nähe der beiden Texte.

Allein die Beschreibung des Festes wie sie Ratgauz in seinem Gedicht vornimmt, lässt sich in den Quellen vor Sienkiewicz nicht finden. Zwar ist das Sujet in der russischen Literatur bereits von Raič und Puškin verwendet worden, doch gibt es bei ihnen (sowie in den antiken Quellen, die über den Tod des Petronius berichten) z. B. keine direkte Bezugnahme zu den Gästen des Festes. Bei Sienkiewicz, sowie bei Ratgauz sind diese jedoch zahlreich.

Dass Ratgauz während des Entstehungsprozesses seines Gedichtes also stark von Sienkiewicz's Beschreibung des selben Motivs beeinflusst war, ist eindeutig. Dies wirft allerdings die Frage auf, ob er überhaupt andere Quellen zu Rate gezogen hat. Die Tatsache, dass die Informationen über Petronius, die Ratgauz in seinem Gedicht verarbeitet, keine direkten Bezüge zu den antiken Texten oder denen der russischen Dichter erkennen lassen, legt nahe, dass er eben dies nicht getan hat. Das Gedicht *Pir Petronija* wäre somit als das erste Werk über Petronius zu betrachten, das nicht unter dem Einfluss eines oder mehrerer antiker Texte verfasst wurde.¹¹⁷

Auch die Beschäftigung mit Aleksander Blok gibt uns wichtige Auskunft über die Auffassung der Figur des Petronius in Russland. Zwar verfasst dieser kein

114Ratgauz, Daniil Maksimovič: Polnoe sobranie stichotvorenij. [wie Anm. 109], S. 102.

115An dieser Stelle sei auf den im vorangegangenen Kapitel zitierten Abschnitt aus der Selbstmordszene des Petronius verwiesen in welchem sich Eunice entschließt ihrem Geliebten in den Tod zu folgen.

116Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. 688.

117Besonders die Annalen des Tacitus spielen an dieser Stelle eine wichtige Rolle, da davon ausgegangen werden kann, dass diese einem jeden slavischen Autor, der zuvor über Petronius schrieb, nicht nur bekannt gewesen sein dürften, sondern auch während der Entstehung der entsprechenden Werke als Vorlage dienten (Raič, Puškin, Sienkiewicz: Alle diese Werke, sind ganz klar mit den Annalen in Verbindung zu bringen).

literarisches Werk über ihn, doch gibt er uns in einem im Sommer 1897 ausgefüllten Fragebogen unter dem Schlagwort *Priznanija (Geständnisse)* Auskunft über verschiedene seiner Wünsche, Vorlieben und Helden. So finden sich unter der Kategorie „Moi ljubimye geroi chudožestvennych proizvedeniach“¹¹⁸ („Meine Lieblingshelden aus künstlerischen Werken“) die Namen „Gamlet, Petronij, Taras Bul'ba“¹¹⁹. Dass Blok die Figur des Petronius ein Jahr nachdem der Roman Sienkiewiczs in russischer Sprache erschien, als einen seiner Lieblingshelden in literarischen Werken bezeichnet, spricht dafür, dass der damals 17 jährige sie über den Roman *Quo vadis* kannte. Leider ließ er jedoch die Frage nach seinen ausländischen Liebingsschriftstellern im Bereich der Prosa unbeantwortet, was uns daran hindert diesbezüglich ein klares und eindeutiges Urteil zu fällen. Auch die hohe Präsenz, die Puškin, sowohl als einer seiner russischen Lieblings-Prosaschriftsteller, als auch als einer seiner Lieblingsdichter innehat, gibt Anlass zu der Frage, ob es nicht das von Puškin verfasste Fragment gewesen sein könnte, was den jungen Poeten zu der Aussage über Petronius bewegt hat. Doch ist es sehr unwahrscheinlich, dass er bereits vor dem regulären Schulabschluss mit diesem unvollendeten Fragment in Verbindung gekommen ist. Eines dieser beiden Werke, die die Klassifizierung des Petronius als Held eines literarisch-künstlerischen Werkes zuließen, wird Blok als Grundlage gedient haben.

118Beketova, Marija Andreevna: Al. Blok i ego mat': Vospominanija i zametki. Moskva/Leningrad: Petrograd, 1925, S. 67.

119Ebd. S. 67.

9. Petronius, Horaz und Anakreon. Spuren eines antiken Vergleiches

Während der Auseinandersetzung mit der historischen Gestalt des Titus Petronius und ihres Vorkommens in der russischen und polnischen Literatur, ist neben der Tatsache, dass sich die Rezeptionsgeschichte in Bezug auf diese Figur von Petronius als Autor hin zu Petronius der historischen Figur entwickelt hat, vor allem ein weiteres interessantes Merkmal ins Auge gefallen. Die erstaunlich häufige und auffallende Präsenz Anakreons und Horaz in einer Vielzahl der Werke, die sich mit dem historischen Petronius beschäftigen.

Zu diesen Werken gehören das Gedicht *Petronij k družjam*, die Erzählung *Poviest' iz rimskoj žizni* und der Roman *Quo vadis*. Des Weiteren ist an dieser Stelle noch das Werk eines französischen Autors zu nennen; *Le Satyricon de T. Pétron* von Jean Nicolas Marie de Guerle welchem die *Recherches sceptiques sur les Satyricon et sur son Auteur* (*Kritische Untersuchungen zu dem Satyricon und seinem Autor*) vorangestellt sind, die eine wichtige Quelle für Puškins Erzählung aus dem römischen Leben darstellen.

In seinen Recherchen vergleicht der Autor den Tod des Petronius mit dem Tod des Sokrates wobei er die Dichter Horaz und Anakreon erwähnt.

Le premier ne disserte point comme Socrate, à son dernier soupir, sur l'immortalité de l'âme; mais il récite nonchalamment à ses amis quelques strophes d'Anacréon ou d'Horace, [...]¹²⁰

(Der Erste erörtert in seinem letzten Atemzug nicht wie Sokrates die Unsterblichkeit der Seele, sondern rezitiert seinen Freunden lässig ein paar Strophen des Anakreon oder des Horaz, [...])

Bereits auf der nächsten Seite werden der lateinische Grammatiker Terentianus Maurus und seine theoretischen Schriften über das Werk des Petronius erwähnt. Bei genauerer Recherche, fällt auf, dass das, was Maurus über Petronius geschrieben hat, nicht besonders viel ist. Dennoch ist aus den wenigen Zeilen eine wichtige Information zu schöpfen, da Maurus das Werk des Petronius an den zwei Stellen, an denen er es erwähnt, einmal mit dem Werk des Horaz und einmal mit dem Werk Anakreons vergleicht.

¹²⁰De Guerle, Jean Nicolas Marie (Hrsg.): *Le Satyricon de T. Pétrone*. Traduction nouvelle par C. H. D. G. avec les imitations en vers, et les recherches sceptiques sur le Satyricon et sur son auteur. Paris, 1834–1835, S. 5.

XIX

Horatium videmus
 versus tenoris huius
 nusquam locasse iuges
 at Arbiter disertus
 libris suis frequentat¹²¹
 (Wir sehen, dass Horaz
 Verse dieses Rhythmus
 nirgends fortlaufend verwendet
 der redegewandte Arbiter
 lässt sie häufig in seinem
 Werk vorkommen.)

XX

Nunc divisio, quam loquemur, edet
 metrum, quo memorant Anacreonta
 dulces composuisse cantilenas.
 Hoc Petronius invenitur usus,
 Mysis cum lyricum refert eundem
 consonantia verba cantitasse,
 et plures alii.¹²²
 (Nun wird uns die Analyse, die wir
 erklären werden, das Metrum geben,
 von dem gesagt wird Anakreon hätte
 seine süßen alten Lieder in diesem
 geschrieben. Wir finden, dass Petronius, wie
 auch viele andere, dieses nutzt wenn er
 berichtet, dass derselbe lyrische Dichter in
 beständigen Worten zu den Musen sang.)

Der Grund aus welchem de Guerle die Behauptung aufstellt, Petronius habe kurz vor seinem Ableben Anakreon und Horaz rezitiert, ist also der bei Terentianus Maurus auftauchende Vergleich. Dass Puškin auf Grundlage dieser Information Übersetzungen für zwei Gedichte Anakreons und eine Ode des Horaz angefertigt und diese in seine Erzählung mit eingebaut hat, steht außer Frage.¹²³

Darüber hinaus lässt die Erschließung des Ursprungs der Idee der Horaz- und Anakreonrezeption des Petronius neue Überlegungen zu den, sich mit Petronius auseinandersetzen den Werken zu. Ist es beispielsweise möglich, dass Raič Terentianus Maurus gekannt hat und an dessen Werk dachte, als er Anakreon und Horaz ganz oben auf die Liste der antiken Poeten, die am Ende seines Gedichtes von Petronius aufgezählt werden, gesetzt hat? Und was ist mit Sienkiewicz, in dessen Roman Petronius auf seinem „Totenfest“ Anakreon spielen lässt? Hier wird zweimal direkt auf Anakreon hingewiesen, wobei uns der Autor in einem der Fälle sogar genaue Auskunft darüber gibt um welche Ode Anakreons es sich handelt.

121Maurus, Terentianus: De litteris syllabis et metris liber. Recensuit Lachmannus, Carolus. Berolini, 1836. S. 84.

122Ebd. S. 96.

123Schulte, Jörg: Aleksandr Puškin, Adam Mickiewicz und die klassische Antike. S. 10, <https://uni-koeln.academia.edu/JörgSchulte>

Lecz on dał znak chorowodowi i znów ozwały się cytry i głosy, śpiewano naprzod Harmodiosa, a potem zabrzmiała pieśń Anakreonta, w której poeta skarży się, że znalazł raz pod drzwiami zziębłe i zapłakane dziecko Afrodyty: zabrał je, ogrzał, wysuszył skrzydełka, a ono, niewdzięczne, przeszło mu za nagrodę serce swym grotom i odtąd opuściła go spokojność...¹²⁴

(Aber er gab dem Chor ein Zeichen und erneut erklangen die Zythern und Stimmen, Harmodios spielend. Doch danach hörte man das Lied Anakreons, in welchem der Poet beklagt, einst das frierende, weinende Kind Aphrodites vor seiner Tür gefunden habe. Er nahm es auf, wärmte es, trocknete seine Flügel bevor dieses ihm undankbar das Herz mit einem Pfeil durchbohrte, woraufhin er keine Ruhe mehr fand.)

Śpiewacy na jego skinienie zanucili nową pieśń Anakreonta, a cytry towarzyszyły im cicho, tak aby słów nie zagłuszać. Petroniusz bladł coraz bardziej, gdy jednak ostatnie dźwięki umilkły, zwrócił się raz jeszcze do biesiadników i rzekł:

— Przyjaciele, przyznajcie, że razem z nami ginie...¹²⁵

(Auf sein Nicken hin sangen sie ein weiteres Lied Anakreons, welches die Zythern leise begleiteten, um die Worte nicht zu übertönen. Petronius wurde zunehmend blass und als der letzte Ton verklungen war, wandte er sich noch einmal an die Feiernden und sagte: „Freunde bekennt, zusammen mit uns stirbt ...“)

Die Erwähnung des Kindes der Aphrodite, welches der Poet findet und bei sich aufnimmt, ist ein eindeutiger Verweis auf die dritte Ode Anakreons (Auf Amorn), in welcher es heißt:

Jüngst um Mitternacht, wenn [...]
Alle Welt im Schlafe lieget:
Schlug Kupido mit dem Klopfer
An die Thüre meines Hauses.
[...]
Gleich ergriff ich meine Leuchte,
Schloß ihm auf, und sah den Knaben,
Mit dem Bogen, und dem Köcher,
Und den Flügeln auf dem Rücken.
Als ich ihn zum Feur gesetzt,
Wärmt ich seine kalten Finger
Selbst in meinen hohlen Händen;
[...]

124Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. [wie Anm. 66], S. 688.

125Ebd. S. 689.

Als ihn nun der Frost verlassen,
Sprach er, lasset uns versuchen,
Ob die naßgewordene Sehne
Meines Bogens nicht verdorben!
Darauf spannet er den Bogen,
Und durchbohrt, gleich einer Wespe,
Mir das Herz, recht in der Mitte,
Hüpfte lächelnd in die Höhe,
Sprach, o Wirth, sey mit mir frölich!
Sieh! mein Bogen ist noch schadlos;
Doch dein Herz wird Quaal empfinden.¹²⁶

Dass Sienkiewicz seinen Petronius in den Stunden seines Todes Anacreon zittieren lässt, ist allerdings sehr wahrscheinlich eher mit den Annalen des Tacitus in Verbindung zu bringen, dessen Autor den antiken Dichter zwar nicht namentlich erwähnt, aber durch folgende Information die Rezitation eines anderen Dichters förmlich ausschließt. „Auch hörte er zu, wenn sie etwas vortrugen, aber nicht etwa über die Unsterblichkeit der Seele und die Lehren der Weisen, sondern leichtfertige Lieder und gefällige Verse“¹²⁷

Die Tatsache, dass bei diesen Worten als erstes an Anacreon gedacht wird ist keineswegs verwunderlich, ist doch sein Werk und ab dem 18. Jahrhundert die darauf aufbauende *Anakreontik* in Europa der Bezugspunkt zu „leichtfertigen Liedern“ und „gefälligen Versen“.

126Macklot, M.: Die Gedichte Anacreons und der Sappho Oden aus dem Griechischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. Karlsruhe, 1760, S. 7-8.

127Tacitus, Cornelius: Annalen. [wie Anm. 38], Liber XVI, 19.

10. Schlusswort

Beschränkt sich die Rezeption zunächst nur auf die überlieferten Fragmente des *Satyricon* und die Figur des Petronius als Schriftsteller, verschiebt sich der Fokus mit der Zeit immer stärker auf die Figur des Petronius und die Umstände seines Todes, wie sie in ihren Grundzügen bereits bei Tacitus festgelegt sind. Raič, Puškin, Majkov, Sienkiewicz, Ratgauz und Blok – sie alle haben das Bild des römischen Patriziers vor Augen, der sich in Cumae das Leben nimmt, um einem Urteil des Nero zuvorzukommen. Am Beispiel von Puškin lässt sich diese Entwicklung gut beobachten. Bleibt Petronius für den russischen Dichter zunächst einer der großen antiken Satiriker, den er neben Juvenal stellt, so erhält er in dessen Spätwerk eine neue, vielleicht viel bedeutendere Funktion. In Sienkiewiczs *Quo Vadis* erreicht die Darstellung des Petronius durch geschickte Verwebung mit dem eigenen Werk des Arbiter zum Ende des 19. Jahrhunderts einen Höhepunkt. In Bezug auf Puškin und Sienkiewicz ist vor allem die Identifikation der beiden slavischen Autoren mit dem römischen Patrizier interessant. Während Puškin sich in seiner *Erzählung aus dem römischen Leben* in eine Reihe mit Horaz und Petronius als Dichter stellt, wählt Sienkiewicz ihn gerade aufgrund seiner Tätigkeit als Schriftsteller im Bereich der Prosa als eine der Hauptfiguren seines Romans aus. Es liegt auf der Hand, dass diese Klassifizierungen mit den Selbstwahrnehmungen des russischen Dichters und des polnischen Prosaisten zusammenhängen.

Auch die Tatsache, dass der Russische Dichter Aleksandr Blok in einem 1897 ausgefüllten Fragebogen den Namen Petronius, zwischen Hamlet und Taraz Bulba, unter die Kategorie seiner Lieblingshelden schreibt, ist ein Zeichen dafür, dass die Faszination für die Figur des Petronius und seines Todes gegenüber seiner Bedeutung als Autor unter slavischen Schriftstellern zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Schließlich konnte im letzten Kapitel der Ursprung der Horaz- und Anakreonrezeption bis in die Antike zurückverfolgt werden. Neben den Annalen des Tacitus, in welchen durch die Erwähnung der „leichtfertigen Lieder“ und „gefälligen Verse“ auf Anakreon hingedeutet wird, konnte Terentianus Maurus als Quelle identifiziert werden.

Literaturverzeichnis

Quelltexte:

- Bouhier, Jean: Preface to Poeme de Petrone sur la guerre civile entre Cesar et Pompee (1737). In: French Translators, 1600-1800: An Online Anthology of Prefaces and Criticism.
- De Guerle, Jean Nicolas Marie (Hrsg.): Le Satyricon de T. Petrone. Traduction nouvelle par C.H.D.G. avec les imitations en vers, et les recherches sceptiques sur le Satyricon et sur son auteur. Paris, 1834-1835.
- Lessing, Gotthold Ephraim: Hamburgische Dramaturgie. G.J. Göschen, 1890, Bd. 1.
- Lessing, Gotthold Ephraim: Lessings Werke. 13. Teil. Classische Literatur. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von Emil Grosse. Berlin, 1872.
- Majkov, Apollon Nikolajevič: Stichotvorenija v trech častijach. Tom 1. Izd. kn. V. P. Meščerskago, 1872.
- Gol'c, T. M., Grišunin, A. L. (Hrsg.): Severnaja lira na 1827 god. Moskva, 1984.
- Horacius Flaccus, Quintus: Oden und Epoden. Hrsg. v. Gerhard Fink, Düsseldorf, 2002.
- Krasicki, Ignacy: Dzieła Krasickiego: dziesięć tomów w jednym z portretem autora Edycya I. Barbezata, Paryż, 1830.
- Maurus, Terentianus: De litteris syllabis et metris liber. Recensuit Lachmannus, Carolus. Berolini, 1836.
- Petronius: Satyrica Schelmenszenen. Lateinisch – Deutsch. Übers. v. Konrad Müller und Wilhelm Ehlers, mit einer Bibliographie von Niklas Holzberg. Düsseldorf/Zürich, 2004.
- Puškin A.S.: Polnoe Sobranie sočinenij. 1837-1937, v 16 t./ Red. Komitet: M. Gorkij, D. D. Blagoj, S.M. Bondi, V.D. Bonč-Bruevič, G.O. Vinochur, A.M. Deborin, P.I. Lebedev-Poljanskij, B. V. Tomaševskij, M.A. Cjavlovskij, D.P. Jakubovič, - M.; L.: Izd-vo AN SSSR, Tom 1. Licejskie stichotvorenija, 1937.
- Puškin A.S.: Polnoe Sobranie sočinenij. 1837-1937, v 16 t./ Red. Komitet: M. Gorkij, D. D. Blagoj, S.M. Bondi, V.D. Bonč-Bruevič, G.O. Vinochur, A.M. Deborin, P.I. Lebedev-Poljanskij, B. V. Tomaševskij, M.A. Cjavlovskij, D.P. Jakubovič, - M.; L.: Izd-vo AN SSSR, Tom 6. Evgenij Onegin, 1937.
- Puškin A.S.: Polnoe Sobranie sočinenij. 1837-1937, v 16 t./ Red. Komitet: M. Gorkij, D. D. Blagoj, S.M. Bondi, V.D. Bonč-Bruevič, G.O. Vinochur, A.M. Deborin, P.I. Lebedev-Poljanskij, B. V. Tomaševskij, M.A. Cjavlovskij, D.P. Jakubovič, - M.; L.: Izd-vo AN SSSR, Tom 8. Romany i povesti. Putešestvija. Kn. 1, 1948.

Puškin A.S.: Polnoe Sobranie sočinienij. 1837-1937, v 16 t./ Red. Komitet: M. Gorkij, D. D. Blagoj, S.M. Bondi, V.D. Bonč-Bruevič, G.O. Vinochur, A.M. Deborin, P.I. Lebedev-Poljanskij, B. V. Tomaševskij, M.A. Cjavlovskij, D.P. Jakubovič, - M.; L.: Izd-vo AN SSSR, Tom 11: kritika i publicistika 1819-1834. 1949.

Ratgauz, Daniil Maksimovič: Polnoe sobranie stichotvorenij: S portr. I faks./[soč D. Ratgauza; Ris. Na obl. I ukrašenija v tekste chudož. G. Foreler-Vorpevede. T. 1-3. Sankt-Peterburg; Moskva: t-vo M.O. Vol'f, 1907 (Sankt-Peterburg) tom 3.

Seneca, Lucius Annaeus: Das glückliche Leben/de vita beata. Lateinisch-Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Gerhard Fink. Düsseldorf/Zürich, 2004.

Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis. Biblioteka Narodowa (Opracował Tadeusz Żabski). Wrocław, 2002.

Sienkiewicz, Henryk: Pódźmi za nim. Warszawa, 1934.

Tacitus, Cornelius: Annalen. Lateinisch-Deutsch. Hrsg. v. Erich Heller. Mannheim, 2010.

Wissenschaftliche Literatur:

Albrecht, Michael von: Geschichte der römischen Literatur. Von Andronicus bis Boethius und ihr Fortwirken. Berlin/Boston, 2012, Bd. 4.

Habermehl, Peter: Petrus und Petronius ein Seitenblick auf neue christliche Lesarten der Satyrica. In: Castagna, Luigi, Lefèvre, Eckard (Hrs.): Studien zu Petron und seiner Rezeption. S. 33-50. Berlin/New York, 2007.

Habermehl, Peter: Petronius, Satyrica 79-141. Ein philologisch-literarischer Kommentar. Bd. 1: Sat. 79-110. Berlin, 2006.

Grafton, Anthony: The Reception of the Cena Trimalchionis. In: Journal of the Warburg and Courland Institutes, Vol. 53. S. 237-249. The Warburg Institute, 1990.

Deratani, N. F. (Red.): Antičnaja literatura. Gosudarstvenoe social'no-ekonomičeskoe izdatel'stvo. Moskva, 1940.

Hadfield, Andrew: Marlowe and Petronius: Another possible source of the horse-corser episode in Doctor Faustus. In: Notes and Queries, Vol. 44 (4). S. 482-483. 1997.

- Johnston, Mary: Sienkiewicz and Petronius. In: *The Classical Weekly*, Vol 25, No 10. S.79. The Johns Hopkins University Press, Jan. 4, 1932.
- Klinghardt, M., Tausig, H. (Hrsg.): *Mahl und religiöse Identität im frühen Christentum*. Tübingen, 2012.
- Luck, Georg: On Petronius' *Bellum civile*. In: *The American Journal of Philology*, Vol. 93, No. 1, Studies in Honor of Henry T. Rowell. S. 133-141. The Johns Hopkins University Press, 1972.
- Modzalevskij, B. L.: *Biblioteka Puškina (Bibliografičeskoe opisanie)*. In: *Puškin i ego sovremenniki: Materialy i issledovanija*. Vyp. IX-X. S. I-441. Sanktpeterburg, 1910.
- Onelli, C.: Freedom and Censorship: Petronius' *Satyricon* in seventeenth-century Italy. In: *Classical Receptions Journal* Vol. &. Iss. I, S. 104-130. 2014.
- Potthast, Barbara: Von römischer Schreckensherrschaft und christlicher Übermacht. The last days of Pompeii – Quo vadis? – Ben-Hur. In: Ernst Osterkamp, Thorsten Valk (Hrsg.): *Imagination und Evidenz. Transformationen der Antike im ästhetischen Historismus*. S. 171-197. Berlin/Boston, 2011.
- Schmeling, Gareth L., Stuckey, Johanna H.: *A bibliography of Petronius*. E.J. Brill, Leiden, Netherlands 1977.
- Schulte, Jörg: Aleksandr Puškin, Adam Mickiewicz und die klassische Antike. <https://uni-koeln.academia.edu/JörgSchulte>
- Sullivan, John P.: Petronius, Seneca and Lucan. A Neronian Literary Feud? In: *Transactions and Proceedings of the American Philological Association*, Vol. 99. S. 453-467. The Johns Hopkins University Press, 1968.
- Toporov, V. N.: *Iz istorii russkoj literatury*. Tom II: Russkaja literatura vo vtoroj polowiny XVIII veka. M. N. Murav'ev: vvedenie v tvorčeskoe nasledie. Kniga III. *Jazyki slavjanskoj kultury*, Moskva 2007.

Opera Slavica Coloniensia

Herausgegeben von Daniel Bunčić und Jörg Schulte
Slavisches Institut der Universität zu Köln
ISSN 2748-6060

<https://slavistik.phil-fak.uni-koeln.de/osc>

https://kups.ub.uni-koeln.de/view/series/Opera_Slavica_Coloniensia/

- | | | |
|---------|------|---|
| Band 1 | 2015 | Anja Dillmann
„Wyślę ci maila“: Zur Belebtheitskategorie im Polnischen |
| Band 2 | 2015 | Marharyta Schödder
Der Akzent von Germanismen im Russischen |
| Band 3 | 2015 | Simone Maffezzoni
Das Rom der Dekabristen |
| Band 4 | 2016 | Iana Elger
Zur Stellung von Präfixen im russischen Wortbildungssystem |
| Band 5 | 2017 | Maxim Istomin
Von der Muse geküsst: Michelina in Brodskijs Werken und Leben |
| Band 6 | 2017 | Anastasia Romanuk
Die Entwicklung der nominalen Distanzanrede im Russischen:
Rückgang der Verwendung des Vor- und Vatersnamens
und Vordringen des Vornamens? |
| Band 7 | 2013 | Anastasia Smirnova
Der Genitiv der Negation im Russischen |
| Band 8 | 2016 | Tanja Keller
Wege der russischen Cicero-Rezeption |
| Band 9 | 2017 | Sabina Stacenko
„Contes des fées“ und „Contes du feu [...]“
Das Genre des Märchens und A. S. Puškins „Povesti pokojnogo Ivana
Petroviča Belkina“ |
| Band 10 | 2018 | Michael Beckers
Titus Petronius und die slavischen Dichter |
| Band 11 | 2019 | Giada Hitthaler
P. A. Stolypin and the renaissance of rhetoric |
| Band 12 | 2019 | Petar Pejović
Kyrillisches und lateinisches Alphabet
in serbischsprachigen Linguistic Landscapes |
| Band 13 | 2019 | Tamara Tanasijević
M. Ju. Lermontov and the science of passions |
| Band 14 | 2020 | Jelena Apostolović
Srpska satirična uspavanka u kontekstu evropske književnosti |
| Band 15 | 2020 | Michael Beckers
Die verlorenen Melodien slavischer romantischer Lyrik |

- Band 16 2020 Isolde Ruhdorfer
Akzent beim Schreiben?
Untersuchung zum deutschen Schriftakzent in der russischen Kyrillica
- Band 17 2020 Željana Vukanac
The history of the rondeau between East and West
- Band 18 2021 Ivana Dimitrijević
Von der Chovevet Tsion zur Chalutsa
Eine kulturgeschichtliche Studie (1897-1931)
- Band 19 2021 Puci, Joana
Die ersten serbischen und griechischen Zeitschriften
Kulturelle und sprachliche Zusammenhänge der Aufklärung
- Band 20 2021 Antonia Shevchenko
Die vorwärtsgerichtete Diskursfunktion der
Genitiv-Akkusativ-Opposition bei Verneinung im Russischen